

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnnummer kostet 7 kr.

Gerichtsf.

Gratz, 13. Februar. In der heutigen Sitzung des steiermärkischen Landtages kam der in der Cillier Frage von den clerical-conservativen Landtags- und Reichsraths-abgeordneten im Vorjahre begangene Treubruch zur Sprache und der Abgeordnete Karlon machte auch den Versuch, sein Verhalten zu rechtfertigen, indem er von der Behauptung ausging, dass Compromisse nicht für alle Zeiten verbindlich seien. Er habe als Mann, als Katholik und als Priester gethan, wozu er verpflichtet war und sich nach dem Schlusse des Landtages sogleich schriftlich und mündlich an den Clubobmann (den Grafen Hohenwart) gewendet. — Die Verhandlungen hätten sich sehr schwierig gestaltet und der Redner sei sogar daran gewesen, aus dem Club der Conservativen auszutreten, was er jedoch deshalb nicht that, um nicht als Soldat seinen Posten zu verlassen. Er habe Wochen und Monate hindurch auf die Beseitigung der Cillier Post aus dem Staatsvoranschlage hingearbeitet und dahin zu wirken gesucht, dass statt ihrer eine dem Beschlusse des Landtages entsprechende Post Aufnahme finde. Bei einer über diese Angelegenheit abgehaltenen Berathung sei es jedoch klar geworden, dass die Slovenen auf ihrem Begehren beharrten. Die Regierung habe geschwiegen, der Unterrichtsminister keine Erklärung abgegeben und so seien alle Bemühungen des Redners vergeblich gewesen. Das Meritum des Compromisses habe nicht mehr bestanden, die Lage sei eine ganz andere geworden. Es sei nichts übrig geblieben, als den status quo ante zu vertreten und zu stimmen, wie die Pflicht es geboten habe.

Der Abgeordnete Dr. Kofoschinneg betonte, man könne dem Fürsten Liechtenstein (der vor dem Prälaten gesprochen hatte) und dem Abgeordneten Karlon für ihre Mittheilungen dankbar sein, weil sie damit in die bisher etwas dunkle Frage etwas mehr Licht hineingebracht hätten.

Beide Redner hätten aber leider dieses Licht nur bis zu einem gewissen Punkte verbreitet, darüber hinaus jedoch nicht, und es wäre wertvoll gewesen, wenn sie ihre Leuchte über diesen Punkt wenigstens einigermaßen verbreitet hätten. Prinz Liechtenstein habe erklärt, dass er sich als Mitglied des steirischen Landtages verpflichtet gefühlt und sich daher der Abstimmung über die Cillier Post enthalten habe. Er habe gehandelt, wie man es von ihm als einem Gentleman nicht anders erwarten konnte, warum aber folgten nicht auch Karlon und andere dem Beispiele des Prinzen Liechtenstein, der gewiss ein Conservativer vom reinsten Wasser sei? Es sei richtig, Compromisse müssten gehalten werden, aber auch so weit, als sie Geltung besitzen. Es werde ja nicht bezweifelt, dass Karlon sich Mühe gab, der Anschauung des Compromisses Anerkennung und Beachtung zu ver-

schaffen, allein er wich im entscheidenden Augenblicke von dem Compromisse ab, und das sei es, was ihm die Deutschen zum Vorwurfe machen müssten. Der nationale Friede werde nicht einkehren, bevor nicht der nationale Gedanke beim deutschen Stamme so kräftig werde geworden sein, wie bei den Slovenen. Der Friede werde nicht früher einkehren, bis nicht auch die deutsche Geistlichkeit an der Seite ihres Volkes stehen werde. Das Compromiss habe bei der Abstimmung im Abgeordnetenhause noch immer bestanden. Karlon hätte im Abgeordnetenhause zum mindesten dasselbe thun müssen, was Prinz Liechtenstein im Herrenhause that — sich der Abstimmung enthalten. Er sei jedoch im Hause anwesend gewesen und habe für die Cillier Budgetpost gestimmt. Das ist ein Treubruch. Ein Mitglied der clericalen Partei habe sogar in höhnischer Weise gesprochen, das habe Empörung erregen müssen, denn es war Verrath und Wortbruch und das müsse festgestellt werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Starkel nannte die Ausführungen Karlons ein „Plaidoyer für mildernde Umstände“ und hob hervor, dass es unrichtig sei, zu behaupten, das Object (Meritum sagte der Abg. Karlon) des Compromisses sei nicht mehr vorhanden gewesen, als die Abstimmung im Abgeordnetenhause erfolgte. Das Entscheidende sei eben jene Abstimmung gewesen und dabei hielten die clericalen Abgeordneten ihr dem Landtage gegebenes Wort nicht. Nachdem der Abgeordnete die Haltung der Vereinigten Linken in der Cillier Frage gekennzeichnet und betont hatte, dass ihrem Verrathe die Annahme der Cillier Post müsse zugeschrieben werden, verwies er auf die auch heuer wieder gemachten Versuche, gewisse Anträge abzuschwächen.

Abg. Graf Stürgkh versuchte in einer längeren Rede die Haltung der Vereinigten Linken in der Cillier Frage zu rechtfertigen und äußerte sich über das Verhalten Kofoschinnegs folgendermaßen: „Lassen Sie mich hier jenes Mannes nicht weiter gedenken, der den traurigen Muth gehabt hat, zum Unrecht den Hohn hinzuzufügen und in schwer begreiflicher Frivolität in einer provokanten Rede die Compaciscenten (Vertragsparteien) aus dem steiermärkischen Landtage als die absichtlich Dupirten hinzustellen. Von jenem Manne sei hier nicht weiter die Rede, da er allem Anscheine nach von der eigenen Partei in richtiger Empfindung fallen gelassen wurde, und wir hoffentlich nicht mehr in die Lage kommen werden, ihn im steiermärkischen Landtag als Collegen begrüßen zu müssen.“

Abg. Graf Wurmbrand wandte sich gegen antisemitische Aeußerungen des Abgeordneten Dr. Starkel und fragte sodann mit scharfer Betonung: „Mit welchem Rechte ist dem Dr. Starkel nationaler als wir? Ich negiere, dass irgend jemand deutscher sein kann, als Herberstein oder meine Familie. Wir sind ebenso deutsch, aber wir

sind Deutsche in Oesterreich. (Rufe: „Das sind wir auch!“) Es handle sich darum, die Stellung der Deutschen in Oesterreich zu bessern, und da könne man nur Eines thun, sich einigen, und da dürfte im politischen Kampfe nicht weiter gegangen werden, als es nothwendig sei und es müsse vermieden werden, die Connationalen zu verletzen.

Abg. Dr. Kofoschinneg entgegnete auf die Ausführungen des Abg. Grafen Wurmbrand, der betonte: Ich bin ein Deutscher und zwar in Oesterreich. Diese Aeußerung enthalte eine Spitze gegen die Deutschnationalen, und das dürfe man sich nicht gefallen lassen. „Auch ich bin ein Deutscher“, sagte der Redner, „und ein guter Oesterreicher! Wer ist es mehr?“ (Beifall.) Graf Wurmbrand habe zur Einigkeit gemahnt, diese werden erfolgt sein, sobald alle Deutschen auf nationaler Grundlage stehen. Der Abgeordnete schloß mit den Worten: „Heute einigen wir uns wenigstens in dem Ausspruche, dass die Conservativen im Reichsrathe ihr Wort nicht gehalten haben und damit haben wir ihr Urtheil gesprochen.“

Der Ausgleich mit Ungarn.

Das derzeit bestehende Mißverhältnis der Beitragsquoten zu Ungunsten der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und zu Gunsten Ungarns werden am besten einige statistische Ziffern beleuchten, welche authentischen Quellen entnommen sind.

Die Bevölkerung Ungarns hat von 1869 mit 15.5 Millionen bis 1890 mit 17.46 Millionen um nahezu 2 Millionen zugenommen.

Ungarns Ackerland betrug im Jahre 1868 nur 17 Millionen und im Jahre 1890 bereits 20.6 Millionen Katastraljoch. Seine Weizenernte, die im Jahre 1869 rund 22.2 Millionen Hektoliter betrug, ergab im Jahre 1893 rund 55.8 Millionen Hektoliter. — Der Ertrag der Zuckerrübe hob sich von 1869 — 1893 von 5.9 Millionen auf 15.4 Millionen Hektoliter. — Einen erstaunlichen Aufschwung nahm die Seidenzucht, mit welcher sich im Jahre 1883 noch 7.153 Familien beschäftigten, während im Jahre 1893 sich damit 85.948 befassen. Dem entsprechend stieg der Ertrag derselben vom Jahre 1889 mit 80.743 Kilogr. Cocons im Jahre 1894 auf 1.127.617 Kilogr., der Erwerb hiefür von 137.691 fl. auf 1.475.179 fl.

Die Länge der Eisenbahnlinien betrug in Ungarn im Jahre 1868 nur 2633 km, darunter 125 km Staatsbahnen und 2508 km Privatbahnen, im Jahre 1893 hingegen 12.573.4 km, darunter 7575.7 km Staatsbahnen und 4997.7 km Privatbahnen. — Dem gegenüber steht die Entwicklung des Eisenbahnwesens in der diesseitigen Reichshälfte zurück, indem daselbst im Jahre 1868 zu-

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.
(25. Fortsetzung.)

„Von dem Augenblicke an“, fuhr der Pilger nach einer kleinen Pause fort, „ist er dem Herrn des Hauses heilig und wäre es ein Todfeind, er müßte Schutz erhalten — auf die Dauer seines Aufenthaltes im Hause ist jede Beleidigung verziehen, jede Feindschaft erloschen, jede Rache eingestellt. Er erhält von dem Todfeinde Rath, Hilfe und Beistand jeder Art. So halten es die Heiden — sollten wir Christen schlechter sein als die ungläubigen Türkenhunde?“

Nachdem er diese Worte so bedeutungs- und nachdrucksvoll gesprochen, daß Berid nur zu gut fühlte, sie gelten ihr, als er das Brot und trank darnach einen Schluck Wein, nachdem er zuvor den Becher emporgehoben und langsam und feierlich folgenden Spruch ausgebracht hatte: „Danke allen denen, die einem armen Pilger einen Becher Wein nicht mißgönnen.“

Gundel knixte — sie hatte offenbar sowohl diesen Spruch, als des Pilgers frühere Rede nur für sich in Anspruch genommen und war über die Mäßen entzückt, daß ein so merkwürdiger Mann, ein Pilger aus dem heiligen Lande, sie einer so langen Ansprache würdigte, die sie dann im Kreise der übrigen Diener auszubeuten nicht ermangeln würde.

Frau Berid wußte freilich besser, an wen Rede und Spruch gerichtet war, sie blieb auf dem Gange stehen, die weiße Hand auf die hölzerne Brüstung gestützt — und vermochte nicht, das bleiche Antlitz, den angstvollen Blick von dem unheimlichen Pilger wegzuwenden, der ihr Auge

ebenso gefesselt hielt, wie die Klapperschlange den Blick des Vogels.

„Befehlt Ihr sonst noch etwas, ehrwürdiger Herr?“ fragte Gundel.

„Hab's Dir ja doch gesagt, thörichte Magd“, erwiderte der Fremde, „daß Du zu Deiner Frau eilen und ihr sagen sollst, ein Pilger aus fernem Lande wünsche sie zu sprechen.“

„Ach ja — so ist's! Ihr redet so schön, Ehrwürdiger, daß ein dummes Ding, wie ich, auf alles Andere vergißt. Gleich meld' ich's der Frau, will nur früher Becher und Teller zurücktragen in die Speis.“

„Den Becher magst Du mir belassen, gute Dirn“, sagte der Pilger in einem seltsamen Tone. „s ist noch ein Tropfen drinnen und ich will für mich einen stillen Trinkspruch ausbringen. Wem's vermeint ist, der wird's wohl verstehen. Teller, Brot und Salz nimm aber nur mit — es werden Dir nicht die Hände wegfallen, wenn Du's bis in Deiner Frau Gelaß mitträgst, Du faule Gretl. Spute Dich.“

Die tolle Gundel, deren Mauhfertigkeit wir schon bei einer anderen Gelegenheit kennen gelernt, fand gegenüber dem Pilger kein widerprechendes Wort, sondern nur stummen Gehorsam. Sie eilte mit dem Teller in der Hand die Treppe zum Gange hinauf und rief athemlos:

„Frau Käferle! Frau Käferle!“

Wenn Jemand ob dieser simplen Ansprache überrascht sein sollte, so erinnern wir daran, daß in jener uralten Zeit, wo man von französischem Einflusse noch nichts wußte, wo die Wiener Bürgerfrauen weder den Adel sich anmaßten, noch sich einbildeten, daß sie Gnaden auszutheilen hätten, man einer wackeren Bürgerin nur den

Ehrentitel Frau in Verbindung mit dem Namen ihres Mannes gab, und weder das französische „Madame“, noch das wienerische „Frau von“, oder das hochdeutsche „gnädige Frau“ kannte. — Die stolze Patrizierin hatte also gegen die schlechte Titulatur nichts einzuwenden.

„Frau Käferle! Frau Käferle!“ schrie also Gundel aus Leibesträften.

Frau Berid, die, sobald Gundel den Gang heraufkam, sich wieder gegen ihre Thüre kehrte, als ob sie hineingehen wollte, wendete sich um und fragte so unbefangen, als ob sie von des Pilgers Auftrag an Gundel kein Sterbenswörtchen gehört hätte:

„Du schreist ja, als ob Feuer ausgebrochen wäre. Was gibt es denn?“

„Verzeiht, liebe Frau“, stotterte die Gürtelmagd, „allein ich weiß nicht, wo ich anfangen soll.“

„Was denn?“

„Unten im Hofe steht ein Pilgersmann —“

„So?“

Und Frau Berid sah wirklich in diesem Augenblicke von dem Gange anscheinend so neugierig nieder, als ob ihr die Anwesenheit des Pilgers bisher vollkommen unbekannt gewesen wäre.

Wieder fiel der Blick des Fremden fest und fragend auf die junge Frau.

Frau Berid hielt den Blick diesmal ruhiger aus; sie nahm sogar von dem Brote, welches der Pilger auf dem Teller liegen gelassen, ein kleines Stückchen, tauchte es in das Salz und schob, wie zufällig, den Bissen in den Mund.

Gundel würde sich darüber wohl verwundert haben, hätte sie als kluge Dirne nicht gewußt, daß junge, neuvermählte Frauen allerlei seltsame Gelüste haben, und sie

fammen 4533 km, darunter 91 km Staatsbahnen, 4442 km Privatbahnen bestanden, während im Jahre 1893 zusammen 15.968 km, darunter 6417 km Staatsbahnen und 9551 km Privatbahnen im Betriebe gewesen sind. — Der Zuwachs betrug daher in Ungarn in 25 Jahren rund 10.000 km. Auf 100 m² Bodenfläche kommen in der diesseitigen Reichshälfte 5.32 km und in Ungarn 4.13 km Eisenbahnlänge und nach Bewohnern berechnet kommen auf 10.000 Einwohner in der diesseitigen Reichshälfte 6.7 km und in Ungarn 7.2 km Eisenbahnlänge.

Einen gewaltigen Aufschwung hat die Industrie Ungarns in den letzten Decennien genommen und es dürften zum Beweise dessen nur einige Ziffern genügen.

Die Production von Frischroheisen stieg vom Jahre 1867 mit 925.628 kg und einem Werte von 3.471.511 fl., im Jahre 1893 auf 3.027.676 kg im Werte von 10.907.316 fl.

In der Zuckerindustrie wurden im Jahre 1874 verarbeitet 1.038.523 q Rüben — im Jahre 1892/3 8.622.969 q, wofür letztere Ziffer einen Zuckerertrag von 1.145.202 q ergibt. — Dadurch ist Ungarn nicht nur in die Lage gekommen, seinen eigenen Zuckerbedarf zu decken, sondern ist auch exportfähig geworden.

Die Mühlenindustrie ist in Ungarn zu einer solchen Blüte gekommen, daß sie geradezu zu einer Gefahr für die diesseitige Mühlenindustrie geworden ist. — In Ungarn bestehen derzeit 17.277 Mühlen, u. zw. 910 Dampf- und 12.520 Wassermühlen, 3197 Trockenmühlen und 650 Windmühlen. — Bei den Budapester Mühlen allein betrug die Getreidevermahlung im Jahre 1870 noch 3.100.385 q und stieg im Jahre 1893 auf 7.027.000 q.

Eine Folge des raschen und gewaltigen Aufschwunges der Industrie und der Entwicklung des Verkehrswezens ist die unglaublich rasche Zunahme des Handelsverkehrs, welche durch nachfolgende Ziffern beleuchtet wird.

Die Gesamt-Einfuhr nach Ungarn betrug im Jahre 1867 287.61, die Ausfuhr von Ungarn 282.39 Millionen Gulden. Im Jahre 1890 betrug die Einfuhr dort 485.487, die Ausfuhr 530.123 Millionen Gulden, der Wert der gesamten Ein- und Ausfuhr ist daher in Ungarn vom Jahre 1867 bis 1890 um 445.41 Millionen Gulden gestiegen. — Von Interesse ist es, daß die Einfuhr von Oesterreich nach Ungarn im Jahre 1885 359.167, die Ausfuhr von Ungarn nach Oesterreich hingegen 284.101 Millionen Gulden betrug, während im Jahre 1893 die Einfuhr von der diesseitigen Reichshälfte nach Ungarn 416.987, die Ausfuhr von Ungarn nach Oesterreich aber 372.893 Millionen Gulden betrug.

Die Handelsbilanz Ungarns war in den ersten sechs Jahren der Ausgleichsperiode mit 184 Millionen Gulden passiv, in den folgenden sieben Jahren dagegen bereits mit 103 Millionen Gulden activ.

Ungarns Seehafen Fiume hatte im Jahre 1871 einen Warenverkehr von 1.210.000 q, im Jahre 1893 aber einen solchen von 10.159.000 q. Dagegen hatte unser Seehafen Triest einen Rückgang vom Jahre 1885—1891 bei der Einfuhr von 167 auf 166 und bei der Ausfuhr von 164 auf 162 Millionen Gulden.

Was die Steuerleistung betrifft, so steigen die directen Steuern in Ungarn vom Jahre 1868 mit 54.041.140 fl. bis zum Jahre 1893 auf 104.583.000 fl., während die Verzehrungssteuern vom Jahre 1868 mit 12.694.928 fl. im Jahre 1893 auf 65.412.000 fl. gestiegen sind.

Aus den vorstehenden nur unvollständig und beispielsweise angeführten Ziffern ergibt sich wohl zweifellos, daß während des letzten Vierteljahrhunderts die wirtschaftlichen Machtverhältnisse eine Verschiebung erfahren haben, welche die bestehende Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten von 70 zu 30% schon längst als mit den gegebenen Verhältnissen nicht mehr im Einklange bestehend ansehen lassen.

Von der Gesamtbevölkerung der Monarchie entfielen auf die diesseitige Reichshälfte nach der Volkszählung vom Jahre 1890 57.7%, auf Ungarn 42.3%, von dem zum Heere in den Jahren 1889—1893 Afficirten entfielen auf diesseits 58%, auf Ungarn 42%, an dem Gesamt-Ertragnis aus den directen Steuern kommen auf Oesterreich 51%, auf Ungarn 49%, von dem Gesamt-Erfordernis für die gemeinsamen Lasten entfielen im Jahre 1893 auf den Kopf der Bevölkerung in Oesterreich 2 fl. 94 kr., in Ungarn 1 fl. 84 kr. Durch die jahrelange Begünstigung Ungarns bezüglich der Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten ist es diesem möglich gewesen, bedeutende Investitionen vorzunehmen und daher in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem wirtschaftlichen Aufschwung zu gelangen, wozu zum großen Theile die diesseitige Reichshälfte die Kosten getragen hat.

Es dürfte daher keinem Zweifel begegnen, daß der Antrag des Abg. Josef Sutter und Genossen, der im Interesse der einheimischen Production und Arbeit eine gerechtere Auftheilung der Beitragsquoten zu den gemeinsamen Auslagen fordert, in den gegebenen Verhältnissen vollkommen begründet erscheint.

II. Was nun die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses betrifft, so kann nicht geleugnet werden, daß ein gemeinsames Zoll- und Handelsgebiet im Interesse beider Theile gelegen ist, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß nicht dem einen Vertrags-theil zu Gunsten des anderen Opfer aufgelegt werden, welche die wirtschaftliche Entwicklung desselben zu hindern geeignet sind.

In dieser Beziehung muß daher ein Uebereinkommen geschlossen werden, welches den Interessen beider Theile gleichmäßig entspricht, und welches eine Umgehung der Vertragsbestimmungen über den Rahmen des Wortlautes hinaus unmöglich macht. Ist dies nicht erzielbar, so ist es besser, es tritt eine Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses schon jetzt ein, als daß gewartet werde, bis Ungarn derart wirtschaftlich erstarkt ist, daß es selbst mit der Kündigung vorgeht.

In Bezug auf das derzeit bestehende Vertragsverhältnis sind die unter der Bevölkerung der diesseitigen Reichshälfte laut gewordenen Klagen über Ungarn gewiß gerechtfertigt, und es ist auch nicht zu leugnen, daß sich für die Zukunft nicht nur der Kreise der Industriellen und Kaufleute, sondern auch der weiteren Kreise der Agrarier bange Sorge bemächtigt hat.

Mit Recht wird hervorgehoben, daß es nicht im Geiste eines Zoll- und Handelsbündnisses gelegen sein kann, wenn einer der beiden Vertrags-theile durch staatliche Begünstigungen für die Production des eigenen Ländergebietes der des anderen Vertrags-theiles den Zutritt erschwert oder unmöglich macht. „Ungarn hat beispielsweise bei Deckung des Bedarfes der öffentlichen Anstalten die diesseitige Industrie immer so behandelt wie die ausländische und nur insofern zugelassen, als die betreffenden Bedarfsartikel in Ungarn überhaupt nicht erzeugt werden. Die ungarische Gesetzgebung gewährt weiters einer großen Anzahl von ungarischen Fabriken Begünstigungen von solcher Tragweite, daß der Absatz österreichischer Industrieprodukte dadurch wesentlich erschwert wird. Die im Geiste eines Zoll- und Handelsbündnisses und des dadurch geschaffenen einheitlichen Wirtschaftsgebietes gelegene Einheit der Güter-Production und die Gleichberechtigung der beiderseitigen Productionen werden uns dadurch nach und nach entzogen und während auf diese Weise ungarisches Getreide die Existenz des österreichischen Landwirthes bedrängt, sehen wir schrittweise das Gebiet einengen, auf dem unsere wirtschaftlichen Erzeugnisse in Ungarn Absatz finden.“

Durch einseitige staatliche Begünstigung hat Ungarn den österreichischen Zucker völlig verdrängt und die ungarische Mühlenindustrie hat unsere heimische Mühlen-

industrie namentlich auch durch den nun jenen zugute kommenden Mahlvverkehr an den Rand des Verderbens gebracht.

Ungarn ließ es überhaupt an der bei zwei verbündeten Staaten vorausgesetzten, über den Wortlaut der Verträge hinausgehenden Vertragstreue fehlen, wie aus den nachstehenden und beispielsweise angeführten Fällen hervorgeht.

Der Art. I des Bündnisvertrages verbietet, daß Verkehrsgegenstände, die aus dem Ländergebiete des einen in das des anderen übergehen, mit Ein- oder Durchfuhr-Abgaben welcher Art immer belastet werden. Trotzdem hat Ungarn vor vierzehn Jahren eine Warenstatistik eingeführt, welche durch den Zwang zur Aufstellung sehr detaillirter Declarationen nicht nur die österreichische Geschäftswelt sehr beschwert, sondern auch durch die Einhebung einer statistischen Gebühr eine gefehrigke Last dem österreichischen Handel aufbürdet. Leider unterließ es unsere Regierung, eine Gleichstellung durch Einführung einer ähnlichen statistischen Gebühr für von Ungarn eingeführte Waren herzustellen.

Der Vorgang bei der Zollbehandlung des sogenannten österreichischen Kunstöles, d. h. des gefälltesten raffinierten Petroleums, ist noch in Aller Gedächtnis. Die österreichische Regierung unterließ es, wie ursprünglich beabsichtigt, die gefällsamliche Untersuchung auf den Widerstands Ungarns hin einzuleiten, wodurch nicht nur unsere Petroleum-Industrie litt, sondern auch ein erheblicher Entgang an Staatseinnahmen hervorgerufen wurde.

(Schluß folgt.)

Die „Südmart“ und der steirische Landtag.

Graz, 13. Februar. In der heutigen Sitzung wurde über das Gesuch des Vereines „Südmart“ um eine Unterstützung aus Landesmitteln verhandelt. Den Bericht erstattete der Abgeordnete des Großgrundbesitzes Graf Lamberg, der die Abweisung aus den in den früheren Sitzungsabschnitten vorgebrachten Gründen beantragte. Der Abgeordnete v. Pengg stellte den Antrag, dem Verein eine Unterstützung von 200 fl. zu gewähren. Für diesen Antrag traten die Abgeordneten Dr. Wofaun, Dr. Kienzl, Franz Schreiner und Dr. Starkel ein. Dagegen äußerte sich der Abgeordnete des Großgrundbesitzes Graf Kottulinsky.

Bei namentlicher Abstimmung wurde der Antrag des Abg. v. Pengg mit 24 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Für die Subvention des Vereines „Südmart“ stimmten die Abgeordneten v. Fejrer, v. Forcher, Freiburger, Dr. Kienzl, Köberl, Dr. Kofoschinegg, Koller, Dr. Kozbed, Dr. Lint, Mayr, Morre, Mosdorfer, Pengg, Pongraf, Dr. Portugall, Posch, Dr. Reichler, Dr. Schmiderer, Schreiner, Dr. Starkel, Sutter, Thunhart, Dr. Wannisch, Dr. Wofaun; — dagegen die Abgeordneten Edmund Graf Attems, Franz Graf Attems, Bärnsfeld, Endres, Baron Hackelberg, Hagenhofer, Haring, Graf Herberstein, Karlon, Kobilitsch, Graf Kottulinsky, Kurz, Graf Lamberg, Fürst Liechtenstein, Baron Moscon, Pirchegger, Probofsch, Rochlitzer, Schmiermaul, Dr. von Schreiner, Baron Störck, Graf Stürgkh, Wagner und Graf Wurmbbrand. Abwesend waren Professor Dr. v. Graff und Kautschitsch.

Die in gewissen Kreisen gegen die „Südmart“ herrschende unbegreifliche Indiosynkrasie ist, wie aus diesem Abstimmungsergebnis zu ersehen, im Abnehmen begriffen und es wird im steirischen Landtage zweifellos noch gesehen, daß dem Schutzvereine eine Unterstützung wird bewilligt werden. Eine besondere Beachtung verdient das Verhalten der feudalen Großgrundbesitzer, deren Verständnis für die Zwecke des Vereines noch sehr embryonal ist.

beschloß, die Nachricht von dieser auffallenden Brotverpeijung als Bestätigung für die dunkeln Gerüchte mitzunehmen, die in der Küche bereits im Umlaufe waren.

Während Verid den Bissen Brot aß, hatte sich ihr Blick nicht von dem Fremden abgewandt; sie mußte sich doch den Mann ansehen, dessen Erscheinen ihr die Gürtel-magd gemeldet hatte.

Sie sah, wie er, den Blick immer auf sie gerichtet, den Becher emporhob, als ob er seinen versprochenen stillen Trinkspruch ausbrächte, und ihn sodann bis zur Reige austrank. Während dem hatte Gundel ebenfalls ihre verwirrten Gedanken geordnet und sprach:

„Der ehrwürdige Mann hat mich ersucht, ihm Brot und Wein zu bringen.“

„Und Du?“ fragte die Frau des Ulrich Käferle.
„Ich habe beides gebracht — da ich weiß, daß in unseres Herrn Hause kein Klosterbruder, fahrender Schüler oder Pilgrim fortgehen darf ohne Bewirtung, ohne Gottes-lohn und Gratias.“

„Wohlgethan! — Dazu hättest Du Dich nicht außer Athem zu schreien gebraucht — hättest mir's auch später einmal erzählen können.“

„Ach! 's ist ja noch nicht Alles.“

„Was denn noch?“

„Der Pilger hat mir auch einen Auftrag gegeben.“

„Nun, so vollzieh' ihn, wenn's möglich.“

„Da liegt ja eben der Haf' im Pfeffer. Der Auftrag ist für Euch, ehrenwerte Frau.“

„Für mich?“

Die junge Frau sagte dies mit so gutgespieltem Erstaunen, daß selbst eine Klügere, als Gundel, die Gürtel-magd, dadurch vollständig getäuscht worden wäre.

„Er sagte mir“, stammelte sie, „ich sollte — ach verzeiht, aber der Mann hat etwas in Aug' und Mund“, daß man nicht zu widersprechen wagt — ich sollte Euch melden, ein Pilger aus dem gelobten Lande hätte Euch ein Geheimnis anzuvertrauen, ihr müchtet ihm darum eine Unterredung selbender allein mit Euch gestatten.“

Gundel schöpfte tief Athem, als sie die heftliche Kunde endlich weg hatte von der beklommenen Brust. Zu ihrem Erstaunen zeigte Frau Käferle nicht die mindeste Entrüstung, sondern ihre Stimme klang fast gutmüthig und sanft, als sie erwiderte:

„Nun, und was ist's denn weiter? — Derlei fromme Männer, die ins gelobte Land wallfahrten, haben allerlei Sonderheiten und Geheimnisse. Wer weiß, was seine Seele drückt und vielleicht liegt es an mir — ihm das Wort der Sühne zu sprechen. Geh' und sage ihm also, daß ich ihn erwarte.“

Und Frau Verid trat in ihr Gemach, nachdem sie noch früher einen vielsagenden Blick auf den Pilger im Hofe geworfen hatte.

Gundel hätte gern noch einige Bedenkslichkeiten in Betreff des eiferfüchtigen Herrn Käferle geäußert, aber sie sah, wie Gilling, der Major-domus, einen Krug voll Wein, jedenfalls im Auftrage des Herrn, nach der Hinterstube schleppte, wo der junge Eheherr seine Freunde aus der Herberge „zum Kreuzfahrer“ bewirtete, und schloß daraus mit Recht, daß Herr Käferle sobald nicht abkommen werde, um seiner Frau Unterredung mit dem Pilger zu stören.

Flint und plauderhaft, wie die Wachtel, die durch die Saat schlüpft, eilte sie in den Hof und schnatterte:

„Gute Kunde, frommer Mann, bring' ich. — Die Frau will Euch annehmen unter vier Augen in ihrem

Gemache. — Wollt Ihr mir folgen, ich führe Euch dahin, ehrwürdiger Mann.“

„Rasch vorwärts!“ rief der Pilger und seine Augen leuchteten vor Freude.

Gundel rannte vor ihm her und die Treppe so hurtig hinauf, daß der nachfolgende Pilgersmann ihre drallen Waden hätte bemerken müssen, wenn er als frommer Mann auf dergleichen geschaut hätte oder nicht mit anderen Gedanken beschäftigt gewesen wäre. Ueber den Gang hinüber durch ein Vorstübchen schlüpfte sie und öffnete dem ihr nachfolgenden Pilgersmann eine Thüre mit den Worten:

„Hier herein, Ehrwürdiger — ich will Wache stehen, daß Niemand Euch stört.“

„Sei bedankt, mein Kind“, sagte der Fremde und schob ihr ein Geldstück in ihr Nieder, welches Gundel, nachdem sie es draußen aus diesem interessanten Orte hervorgeholt, zu ihrem Erstaunen und ihrer Freude als ein Silberstück erkannte — ein seltenes Geld in den Händen einer damaligen Magd.

Inzwischen war der Fremde rasch eingetreten, hatte die Thüre hinter sich zugemacht und schob den Riegel vor.

„Was thut Ihr?“ rief Frau Käferle von dem Stuhle aufspringend, auf dem sie mit anscheinender Ruhe gefessen war. — Wozu schiebt Ihr den Riegel vor?“

„Verid!“ rief der Fremde leidenschaftlich, „mein Wort darf hier Niemand hören, mein Antlitz Niemand sehen, als Ihr, die Ihr wohl längst erkannt habt, wer ich bin.“

Bei diesen Worten warf der Pilger den Muschelhut weg und riß die Larve vom Gesichte; es zeigte sich das stolze, schöne Haupt Herzogs Friedrich des Streitbaren.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(Eine verschwundene Fürstin.) Das prinzhliche Haus Rohan veröffentlicht folgendes: „Prinz Josef Rohan und seine Gemahlin haben bis vor kurzem das dem Grafen Wimpffen gehörige Schloss Triefingheim in Weissenbach bewohnt. Graf Wimpffen hat dem Prinzen einen Theil des Schlosses mientgeltlich überlassen, da ihm dessen präkere Verhältnisse bekannt waren. Der Prinz, seine Gemahlin und die drei Kinder, die im Alter von fünf, beziehungsweise drei Jahren und sechs Monaten stehen, bewohnten mit einer Amme und zwei Dienstmädchen den hinteren Theil des Schlosses. Die fürstliche Familie bezog aus einer Restauration in Weissenbach die Kost, für die sie noch einen größeren Betrag schuldet. „Erst“ vor vierzehn Tagen verließ Prinz Rohan seine Familie, wahrscheinlich, um sich bei Verwandten weitere Geldmittel zu verschaffen. Als er nach drei Tagen nicht zurückkehrte, reiste ihm seine Gemahlin nach. Sie ließ nur 1 fl. 50 kr. zurück und versprach, sehr bald wieder zurückzukehren. Das ist nun nicht geschehen. Vier Tage vergingen und die Noth der Zurückgelassenen wurde immer größer. Da es auch an dem nöthigen Heizmaterial fehlte und die Kinder froren, entschloß sich die Amme, den Bürgermeister von Weissenbach um Hilfe zu bitten. Der Bürgermeister brachte die Kinder in einer Restauration unter und ließ sie dort verköstigen. Gleichzeitig erstattete er die Anzeige an die Bezirkshauptmannschaft. Verfloßenen Montag kehrten Prinz und Prinzessin Rohan wieder nach Weissenbach zurück und versahen die Familie mit den nöthigen Geldmitteln. Am Abend desselben Tages reisten sie wieder ab. Seither fehlt jede Nachricht über ihren Aufenthalt.

(Versicherung gegen Diebstahl.) Ein neuer Versicherungsweig, der bisher in Deutschland und England kultiviert wurde, in Oesterreich aber neu ist, soll bei uns eingeführt werden. Das Ministerium des Inneren hat das bei demselben gestellte Ansuchen um Concessionierung einer Anstalt, welche die Versicherung gegen Diebstahl betreiben will, grundsätzlich zustimmend erledigt. Die Concessionswerber haben nun vor der Concessionsertheilung die Statuten vorzulegen und eine Reihe von Nachweisungen zu erbringen. Das Actiencapital ist mit rund 500.000 fl. in Aussicht genommen.

(Arbeitsanweisung.) In Paris und in mehreren deutschen Städten ist bereits von Seiten der Wohlthätigkeitsvereine die Einrichtung durchgeführt, daß die Mitglieder nie Almosen, wohl aber Anweisungen oder Gutscheine auf Arbeit in der Vereinsarbeitsstätte an etwaige Bittsteller oder Hausbettelverbreiter. Einem Versuch mit diesen sogenannten Gutscheinen auf Arbeit hat man neuerdings auch in Kiel gemacht. Es werden verschiedene farbige Karten zu 10 Pf., 15 Pf. und zu 25 Pf. gedruckt und an Wohlthätige verkauft, welche Bedürftige nicht abweisen mögen, aber Bedenken tragen, durch Verreichung in barem Gelde ohne Arbeitsleistung das Uebel der Hausbettelei zu fördern. Für 10-Pfennigkarten wird gegen Spalten von 1 Korb Holz: Kaffee und Butterbrot, für 15-Pfennigkarten gegen 2 Korb Holz spalten: Abendessen oder Nachtlager, für 25-Pfennigkarten gegen 3 Korb Holz spalten: Mittagessen in der Herberge zur „Heimat“ gewährt. Die Einrichtung hat sich bewährt, sie wird nicht allein zu Gunsten „Reisender“, sondern auch für arbeitslose, in Kiel wohnhafte Arbeiter benützt.

(Die verrätherischen Diamanten.) Was können die Diamanten einer schönen Frau nicht alles verschulden? Das ist eine wirkliche Preisfrage für phantastische Romanciers, welche sicherlich viele Bände damit vollbilden könnten, wie Thränen, Kämpfe, Verbrechen durch die glitzernden Kleinigkeiten hervorgerufen werden und wie sich diese manchmal zu ebensovielen Grabsteinen menschlicher Existenzen gestalten. Aber keiner der phantasiereichen Schriftsteller wird darauf kommen, daß die Diamanten

einer schönen Frau die Veranlassung zu epochalen wirtschaftlichen Reformen sein können, und doch haben sie thatsächlich auch diese Rolle gespielt. Sie sind es nämlich, welche die Einführung des ersten Tabakmonopols in Europa herbeigeführt haben. Alle europäischen Staaten, welche ein solches Monopol noch nicht besitzen, befaßen sich mit der Frage der Einführung desselben seit Jahren, im Augenblick ist sie in Belgien actuell. Aus diesem Anlasse erinnert ein belgisches Blatt an den seltsamen Ursprung der Sache. Es war im Winter 1810, als auf einem Ball in den Tuilerien eine Dame das größte Aufsehen erregte, nicht allein durch ihre Schönheit, sondern auch durch die Menge herrlicher Brillanten, mit welchen sie bedeckt war. „Wer ist die Frau?“ fragte Napoleon, als er die Reihen der Ballschönen durchschritt. „Es ist Madame Robillard, die Frau eines Tabakhändlers“, war die Antwort. Der große Corse wurde nachdenklich und hatte kaum ein Auge mehr für die Pariser Beautés. Und am 29. December desselben Jahres erschien ein kaiserliches Decret, welches die Verarbeitung und den Verkauf der Tabake, die bis dahin in Frankreich unter dem Namen „Kraut des Nicot“ verbreitet waren, ausschließlich dem Staate reservierte. Dieses Decret hat Frankreich, wie einmal einer seiner Wirtschaftspolitiker berechnete, seit dem Jahre 1811 mindestens 10 Milliarden eingetragen. Die meisten europäischen Staaten führten später, dem Beispiele Frankreichs folgend, das Monopol ein. Ein Federstrich Napoleons — und Reformen von solcher Tragweite vollzogen sich über Nacht. Heutzutage ist die Einführung eines Monopols dieser Art etwas schwieriger — wovon man namentlich in Deutschland erzählen könnte.

(Eine Monocle-Affaire.) Das harmlose, kleine Monocle, dieses drollige Sehinstrument, das zu so heiteren Gesichtszerrungen Anlaß gibt und welches zwanglos tragen zu können das eifrige und ernste Bemühen so manchen falschen Cavaliers bildet, — es hat trotz seiner Unbedeutendheit in Frankreich gleichwohl zu einer „Affaire“ Anlaß gegeben. Das Kriegsministerium wird sich schon demnächst damit befaßen und zahlreiche Officiere sehen dieser höchsten Entscheidung mit gerechtfertigter Spannung entgegen. Denn es handelt sich um die ernste Frage: Darf ein Officier ein Monocle tragen oder nicht? Den Anlaß zu dieser Affaire hat folgender Vorfall gegeben. In einer Garnisonsstadt, die zwei Cavallerie-Regimenter beherbergt, befand sich ein Lieutenant, der ein Monocle trug, bis er es auf Befehl seines Obersten, der ein ausgeprochener Feind des kleinen Dinges ist, ablegte. Vor Kurzem wurde er aber zu dem anderen Regimente versetzt, dessen Oberst kein Monoclegegner ist und durfte nun wieder den hübschen (?) Schmuck im Auge tragen. Da erblickte ihn aber eines Tages sein früherer Oberst und verurtheilte ihn wegen seiner „Widerseßlichkeit“ zu zwei Tagen Stubenarrestes. Der neue Oberst wollte diese Bestrafung eines seiner Officiere sich nicht gefallen lassen, es entbrannte ein heftiger Kampf zwischen ihm und seinem Collegen, der Brigadegeneral griff vergebens ein, der commandierende General des Armee-corps gleichfalls und so kam die Geschichte ans Kriegsministerium und Mr. Cavaignac hat jetzt eine schwere Sorge mehr.

(Ein Krach in Lemberg.) In Lemberg wurden am 8. Februar, wie wir bereits berichteten, die beiden Chefs der falliten Firma Goldstein & Löwenherz, Salomon Goldstein und David Löwenherz, verhaftet. Während Goldstein sofort an Ort und Stelle in Haft genommen werden konnte, mußte gegen Löwenherz, welcher von Lemberg „abgereist“ war, ein Steckbrief erlassen werden. Löwenherz hielt sich jedoch in Lemberg verborgen und erst nach längeren Nachforschungen gelang es, sein Versteck ausfindig zu machen und den Bankrottirer zu verhaften. Bis vor wenigen Monaten noch galt die Bank-, Wechsel- und Getreidefirma Goldstein & Löwenherz als „hochprima.“ Doch im October vorigen Jahres konnte die Firma ihren Ver-

pflichtungen nicht nachkommen und es stellte sich heraus, daß die beiden Bankiers bereits seit zehn Jahren passiv seien. Nur durch Manipulation mit immer neu einfließenden Einlagen konnte die fallite Firma die Zahlungseinstellung so lange hinausschieben und, gestützt auf das ihr allseits entgegengebrachte Vertrauen, fortbestehen. Die Schulden betragen mehr als zweieinhalb Millionen Gulden. Am 25. November v. J. mußte nun die Firma ihre Zahlungen einstellen. Die insolvente Firma zählte zu ihren Geschäftsfreunden auch zahlreiche unbemittelte Leute, welche ihre geringen Ersparnisse ihr anvertraut hatten. Außerdem befanden sich in Aufbewahrung des bankrotten Bankhauses Witwen- und Waisengelder in bedeutender Höhe, welche dort zur Fructification hinterlegt worden waren. Als der Krach der Firma bekannt wurde, kam es am 25. November und den darauffolgenden Tagen vor dem Geschäftslocale zu stürmischen Scenen. Die armen Leute, welche durch die Firma um ihre Ersparnisse gekommen waren, sammelten sich vor deren Localitäten an und nahmen eine drohende Stellung ein, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Eigen-Berichte.

Cilli, 9. Februar. (Leichenbegängnisse.) Samstag, den 8. d. wurde die Leiche des verstorbenen k. k. Bezirksrichters Anton Fraß zu Grabe getragen. Am Leichenbegängnisse nahmen Theil die Beamten des Kreis- und städt. deleg. Bezirksgerichtes Cilli unter Führung des Herrn Präsidenten v. Uleppisch, Herr Staatsanwalt Dr. Gallé mit den Beamten der Staatsanwaltschaft, der Herr Bürgermeister Gustav Stiger und Vicebürgermeister Herr Julius Rakusch, Beamte der politischen Behörde, eine Officiersdeputation u. a. Zahlreiche Kränze, darunter von den Beamten des Bezirksgerichtes Drachenburg, dessen Vorsteher der Verbliebene war, vom Kreisgerichte Cilli, von befreundeten Familien u. s. w. bedeckten den Sarg.

Cilli, 11. Februar. (Casinoverein.) Nächsten Dienstag findet das diesjährige Costümkränzchen des Casinovereines statt und es wird hiebei ein zahlreicher Besuch gewünscht, damit sich dieses beliebte Kränzchen dem vorjährigen würdig an die Seite stellen könne.

Pickendorf, 11. Februar. (Feuerwehr.) Die diesjährige Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr in Pickendorf fand am 8. d. in den Gasthausräumen des Herrn Dr. Othmar Reiser mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht, 2. Cassabericht, 3. Neuwahl des Wehrausschusses, 4. Freie Anträge. Nachdem Herr Hauptmann Franz Debelak die Kameraden auf das Herzlichste begrüßt hatte, wurde zum ersten Punkte der Tagesordnung geschritten. Den Jahresbericht erstattete Herr Schriftführer und Säckelwart, Oberlehrer Hans Wesiak. Diefem Berichte ist zu entnehmen: Neuanschaffungen wurden folgende gemacht: 34 Stück Mannschaftshelme, 3 Hauptmannshelme und 1 Degen. Alarmierungen waren folgende: Am 8. Jänner um 3/4 2 Uhr früh Feuer in Unterrothwein. Es brannte das dem Anton Böschig gehörige Wirtschaftsgebäude. Den Brand dämpfte die Feuerwehr von Rothwein ein. Die Pickerer und Marburger traten nicht mehr in Action. Am 20. Mai 1 Uhr nachts Feuer in Unterrothwein. Der Brand wurde von der dortigen Feuerwehr unterdrückt, weshalb unsere nicht in Verwendung kam. Am 17. October 2 Uhr nachmittags war Feuer in Pickendorf. Es stand das Wirtschaftsgebäude des unermülichen Gönners und Gründers der Feuerwehr Pickendorf, Herrn Dr. Othmar Reiser, in Flammen. Uebungen fanden im Ganzen 16 statt. Es fanden ferner statt 1 Generalversammlung, 8 Sitzungen und 3 Rapporte. Ausrückungen fanden 3 statt und zwar anlässlich der Firmung in Lembach, am Frohnleichnamstage und zu Jakobi. Beim Bezirksfeuerwehrtage in St. Lorenzen und Marburg war die Feuerwehr durch Delegierte vertreten. An diesen hatten auch viele Kameraden theilgenommen. Nachdem der Herr

Masken.

Die Moneten klingen, die Champagnerstöpsel knallen — der Carnival ist da und fordert seine Rechte! Sein Symbol ist die Maske und es gibt vielleicht nichts, was so reizt, wie diese. Sie erweckt den ganzen, tiefinnerlichen Drang des Menschen nach dem Unbekannten, Geheimnisvollen, Verhüllten.

Wer die erste Maske erfunden? Wie weit müßte man in der Geschichte zurückgehen, um das festzustellen! Den Alten war sie schon ein Symbol und alle ihre Mimen gebrauchten sie. Aber auch die dunkle Halbmaske, das Urbild unserer schwarzen Sammlarve, läßt sich bis ins Alterthum zurückverfolgen. Ihre Erfinderin scheint Poppa von sein, die Gemahlin Neros. Wenigstens berichtet Tacitus von ihr, daß sie niemals öffentlich sich zeigte, ohne sich das Gesicht zu verhüllen, „sei es, um die Neugierde höher zu erregen, sei es, weil sie das noch schöner machte.“

Man kann ganz sicher sein, daß die römische Damenwelt jener Zeit sich das nicht zweimal sagen ließ, daß Jede versuchte, die Neugier höher zu erregen und Jede vermeinte, daß sie das noch schöner mache, und Alle die neue Mode mitmachen wollten und Halbmasken trugen. Und die neue Mode scheint Anflug gefunden zu haben weit mehr, als Ehemänner, die sich damals über sie zum erstenmale ärgerten, ahnen mochten — denn sie erhielt sich seit jenen Tagen durch alle die Jahrhunderte bis auf unsere Zeit. Und zeitweilig, namentlich in Epochen besondere Galanterie, nahm die Mode großen Umfang an. Man trug die Sammlarve durchaus nicht allein zur Festschmückung. Es trugen sie Herren und Damen

jahraus, jahrein, wenn sie öffentlich ausgingen, ja, sie wurde zum Abzeichen des höheren Standes.

Die Damen benützten sie auch namentlich, um ihren Teint zu schonen und als Schutz gegen die Kälte. Wie lange sie sich mit dieser Bestimmung erhielt, beweist eine Caricatur Hogarths, die uns einen Herrn mit Muff und Larve zeigt. In dem galanten Hofleben der italienischen Fürstenthümer und Frankreichs spielte sie eine große Rolle. Herren und Damen giengen in den Larven den Abenteuern nach, welchen sie auf diese Weise unerkannt fröhnen konnten. Namentlich erzählt dies der ausgelassene Geschichtsschreiber Brantôme von den Hofdamen in der Zeit der Katharina von Medicis, Karl IX., Heinrich III. und Heinrich IV.

Wie sich die orientalischen Schönen ohne Vermummung des Gesichtes noch heute nicht öffentlich zeigen dürfen, so war es auch für vornehme Damen im Abendlande Jahrhunderte lang nicht schicklich, ohne Larve auszugehen und sich auf der Straße zu zeigen. Sie besuchten mit der Larve sogar die Kirchen, und die Sache gab zu so vielfachem Mißbrauch und Unfug Handhabe, daß nach und nach Verbote der Gesichtsmaske erschienen.

Vor Allem verbot man den maskierten Damen den Besuch der Kirchen, dann verbot man den nichtadeligen Frauen das Tragen der Sammt- und Seidenlarven überhaupt. Freilich war das letztere Verbot schwer durchführbar. Wie sollte man denn erkennen, ob eine maskierte Dame adelig war oder nicht, eine Herzogin oder eine schlichte Bürgerfrau?

Die Masken der Alten sind bis auf unsere Tage erhalten geblieben, ja, sie haben auf dem Theater eine höhere, vielfältige, kunstvolle und umfassende Ausbildung gewonnen. Jeder Schauspieler macht sich heute seine „Maske“

für jede einzelne Figur, die er darstellt. Eine Fülle von Charakteristik, Phantasie und psychologischer Tiefe liegt darin. Die Zahl der „Masken“ war ehemals sehr beschränkt, weil sie nur Typen darstellten, wie die des italienischen Volkstheaters.

Welche Menge von Abstufungen bietet dagegen das Theater unserer Tage, welches in Sachen des Costüms auch nicht mehr der Tagesmode huldigt, wie ehemals — man spielte bis zur französischen Revolution die „Phaedra“ im Keisrock und mit dem kunstvollen Haarthurm der Fontange. Welche unvergleichliche Erscheinungen bieten dagegen die großen Tragiker unserer Zeit schon durch die Maske!

Selbst die Schelmgestalten unserer modernen Soubretten und Komiker sind äußerst charakterisch in der Vielfältigkeit ihrer Formen. Das Princip der alten Wachsmasken, mit welchen das griechische und römische Theater arbeitete, hat sich eigentlich nur bis auf unsere Tage in den englischen Pantomimen erhalten, die für Kinder bestimmt sind und namentlich um die Weihnachtszeit herum ihre Triumphe feiern. Aber wie ungemein kennzeichnend und von hinreißender Lustigkeit sind diese modernen Masken, die zumeist vollständiglich gewordenen Clownsköpfen entlehnt sind! Wie drollig auch die gleichzeitig erscheinenden Thiermasken, die eine Besonderheit des englischen Theaters sind und schon bei Shakespeare zur Erzielung komischer Wirkung ihre Rolle spielten.

Man könnte beinahe von einer thierischen Psychologie reden, wenn man die ungemein kennzeichnenden Köpfe von Eiern und Affen, Löwen und Elephanten, Pudeln und Katzen, Papageien, ja sogar von grotesken Fischgestalten, Austern, Schnecken u. s. w. (viele dieser Thiergestalten

Säckelwart, Oberlehrer Hans Wejia, den Cassabericht erstattet hatte, wurde zur Wahl geschritten, und hiebei folgende Herren gewählt: Hauptmann: Franz Debelak, Defonomieverwalter; Hauptmann-Stellvertreter: Hermann Kapaun, Realitätenbesitzer und Gastwirt; Steigerzugsführer: Rupert Arsenjcheg, Schmiedemeister; Spritzenzugsführer: Franz Kaiser, Realitätenbesitzer; Mannschafszugsführer: Josef Glawitsch; Steigerzugsführer-Stellvertreter Anton Kerche; Spritzenzugsführer-Stellvertreter: Michael Kreuch; Mannschafszugsführer-Stellvertreter: Mathias Kaiser, Realitätenbesitzer; Zeugwart: Thomas Krauner; Zeugwart-Stellvertreter: Georg Uranjek; Säckelwart: Oberlehrer Hans Wejia; Schriftwart: Lehrer Vincenz Isda; Stabschorist: Michael Kaiser. — Als Mitglieder wurden neu aufgenommen die Herren: Lehrer Vincenz Isda, Franz Brunnek und Josef Trauner. Da nun keine weiteren Anträge gestellt wurden, so schloß Herr Hauptmann Debelak die Versammlung, dankte den Mitgliedern für ihre Thätigkeit im verflossenen Jahre und brachte allen Kameraden ein dreifaches „Gut Heil!“

Cilli, 13. Februar. (XII. Ausweis) über die für das Deutsche Haus und Studentenheim in Cilli eingelaufenen Spenden: Ein Untersteirer 20 Mark, Tischgesellschaft Deutscher Wandern 1 fl., An Bausteine 50 fl., Gesangverein M.-Schönberg fl. 9-70, Max Ritter von Guttmann, Wien, 50 fl., Grazer Colonie N. T. B. Berlin 10 fl., Ungenannt Voitsberg 7 fl., Triester Männergesang-Verein 33 fl., Ferd. Klüster, Geschworenengebür, 30 fl., Franz Mayr sammt Frau, Notar in Eijenez, 3 fl., Karl Beyer, Fabrikant Leiben, 20 fl., Leserverein Gonobis fl. 11-45, Josefine Lony, Wien, Bausteine, 5 fl., Stadtamt Pettau 50 fl., Wette, Maria-Rast, 1 fl., Deutsche Studenten aus Cilli fl. 10-50, Sammlung im Hotel Erzherzog Johann fl. 14-36, Sammlung Turnverein Eintracht Triest 19 fl., Verein zur Hebung der Forstkultur in Leoben 20 fl., Kränzchen-Erträgnis in Maria-Rast 40 fl., Lustige Gesellschaft in Mohitsch fl. 1-80, An Bausteine 1 fl., Währinger Liedertafel 3 fl., Deutscher Schulverein in Königsberg 200 Mark, Deutsche Jahresversammlung am Rann bei Cilli 25 fl., An Bausteine 35 fl., Christbaumfeier in Lichtenwald 50 fl., Deutscher Turnverein in Mured 6 fl., Erlös eines Federmessers, Hotel Machoritsch in Pölttschach, fl. 2-36, An Bausteine durch Franz Krick 100 fl. — Weitere Spenden werden erbeten an den Zahlmeister Herrn Josef König, Cilli.

Wind-Feistritz, 12. Februar. (Turnerkränzchen.) Das vom hiesigen deutschen Turnverein am 8. d. M. in G. Neuhold's Gasthause veranstaltete Kränzchen entsprach in jeder Hinsicht den gehegten Erwartungen und nahm einen überaus schönen Verlauf. Der Kränzchenauschuß, an dessen Spitze Herr F. Besolt stand, hatte keine Mühen und Opfer gescheut, um den Gästen einen recht angenehmen Abend zu bereiten. Besondere Sorgfalt wurde auf die Ausschmückung des Saales verwendet; zwischen hübschen Blattpflanzengruppen standen die Büsten des erlauchten Kaiserpaars, Blumenguirlanden, turnerische Abzeichen und Sprüche zierten die Wände. Ein zahlreiches, den besten Kreisen der hiesigen deutschen Gesellschaft angehörendes Publicum hatte sich eingefunden, wie auch liebevolle Gäste aus Pragerhof, Oberpulsgau und Marburg erschienen waren. Besonders stark war die Damenwelt vertreten, die in ihren duftigen Toiletten einen reizenden und fesselnden Anblick boten. Der Pettauener deutsche Turnverein bekundete neuerdings seine innige Freundschaft durch Entsendung einer größeren Abordnung. Die Musik, welche das hiesige Streichorchester besorgte, wurde ihrer Aufgabe durch Vortrag zündender Weisen vollauf gerecht und errang sich die vollste Anerkennung aller Besucher; besonderen Gefallen fand die vom Musikleiter Herrn A. Heller dem Vereine gewidmete „Deutsche Lieder-Quadrille.“ In heiterer Stimmung, wozu auch Herrn Neuhold's Küche und Keller das Ihrige beitrugen, wurde dem Tanzvergnügen bis zum frühen Morgen mit unermüdbarer Lust und Ausdauer gehuldigt. — Das Kränzchen, das jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung bleiben wird, zeigte wieder, welcher Beliebtheit sich der nun seit 10 Jahren bestehende Verein in der deutschen Bewohner-

werden von Kindern dargestellt) ins Auge faßt. Zweifellos ist der Ausdruck selbst der Wachsmasken in der Gegenwart zu einer großen Vervollkommnung gelangt, die jeder Beschreibung spottet.

Und die Maske fin de siècle? Welche ist es? Vielleicht hat sie der Pariser Studentenball des vergangenen Jahres gebracht, der so peinliches Aussehen erregte. Nicht durch Lustigkeit wurde das Aussehen erzielt.

Es war die Maske des Todes. Ein scheußliches Gerippe, das grinsend die Zähne fleckt, das erschreckliche Bild der Vernichtung und Verwesung an der Stätte, welche der zügellosen Lebenslust gehören sollte. Diese gruselige Erscheinung war so recht der Ausdruck der Ideen der Zeit. Die Philosophen dieser Epoche, ihre Dichter und Künstler belehren uns ja Tag für Tag, daß das Leben nicht wert sei, gelebt zu werden. Sie halten uns immer gegenwärtig, daß das Endziel aller Dinge die Vernichtung ist, das völlige, spurlose Auslöschen, das Nichts.)

Der Tod wird immer mehr und mehr als Erlöser vom Leben begrüßt, welches nichts Anderes bedeute, wie Jammer und Glend, fluchwürdige Vererbung und unerträgliche Schuld. So tragen es die Philosophen in den ernstesten Werken vor, so klingen es in den Versen der Poeten, so wird es uns von der theatralischen Tribüne gepredigt. Und so erscheint es eigentlich nur folgerichtig, wenn die Maske des Todes im Ballsaal erscheint. Garstige Maske, ich kenne dich! Du bist der Gedanke der Zeit!

schafft unseres Städtchens zu erfreuen hat; der volle Erfolg aber wird unserer wackeren Turnerschar gewiß ein Ansporn zu reger Thätigkeit und zum treuen Ausharren für die deutsche Turnersache sein. Gut Heil!

Stoggen, 14. Februar. (Todesfall.) Am vorigen Sonntag wurde der hiesige Besitzer Matthäus Kay, der in Marburg auch allgemein unter dem Hausnamen „Smul“ bekannte Großfuhrmann und Heulieferant, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, welcher sich wegen seiner Redlichkeit bis zu seinem 84. Lebensjahre stets eines guten Rufes und allseitiger Achtung erfreute, war, trotzdem als er des Lebens und Schreibeus unkundig gewesen ist, durch mehrere Jahre Gemeindevorsteher und Mitglied des Ortschaftsrathes, sowie auch ein steter und treuer Anhänger der deutsch-fortschrittlichen Partei, welche einen großen Verlust zu beklagen hat. Möge ihm die Erde leicht sein!

Wochau bei Marburg, 14. Februar. (Das Pfeifenrohr als Todesursache.) Der hiesige verheiratete Auszügler Joh. Gsellmann hatte dieser Tage außer dem Hause einen längeren Geschäftsgang zu verrichten und konnte erst in finsterner Nacht nach Hause zurückkehren. Unweit seiner Wohnung glitt er an einer Eisstelle derart unglücklich aus, daß er vorwärts fiel und ihm die Spitze seines im Munde gehaltenen Pfeifenrohres in den Obergaumen drang und daselbst abbrach, wodurch er einen bedeutenden Blutverlust erleiden mußte. Da das abgebrochene Röhrenstück nicht aus der Wunde zu entfernen war und zugleich eine gefährliche Gaumenzündung hinzutrat, mußte ein Arzt aus Marburg geholt werden, welcher die heiliche Operation an dem Verunglückten zu bewerkstelligen genöthigt war. Da die Entzündung jedoch schon zu weit vorgeschritten und schon das Blut durch das im Tabaksaft enthaltene Nikotin sozusagen vergiftet war, so ist der Beschädigte auch tags darauf an dieser Verwundung gestorben.

Radisell am Bacher, 14. Februar. (Sturz in einen Brunnen.) Ein sechzehn und ein halb Klafter tiefer Brunnen schacht hat in voriger Woche ein Opfer gefordert. Der hiesige Besitzer B. Reiz hat schon im vorigen Jahre einen 16 1/2 Klafter tiefen Brunnen ausgraben lassen, und war im Begriffe, diesen bei der jetzigen wasserarmen Zeit auszumauern. Da der Wasserstand jedoch ein noch ziemlich hoher war, so mußte mit dem Auspumpen auch frühzeitig begonnen werden, eine Arbeit, an der aber unglücklicherweise auch die junge, kaum 24 Jahre alte Besitzerin Maria K. theilgenommen hat. — Da durch das herausgezogene und verschüttete Wasser infolge des Nachfrostes die Umgebung des Brunnens vereist, der Schacht aber nicht gehörig versichert war, so glitt die Besitzerin durch eigene Unvorsichtigkeit aus und stürzte in den tiefen Brunnen, wo sie durch ihren Absturz noch heinahe ihren, in der Tiefe befindlichen Gatten erschlagen hätte. Obwohl Hilfe sogleich zur Hand war und die Beiden aus dem Schachte gezogen wurden, so erlag die Arme doch den durch die Erschütterung herbeigeführten innerlichen Verletzungen schon am zweiten Tage.

Jahresversammlung des Stadtverschönerungs-Vereines.

Am Abende des letzten Freitags fand im kleinen Speisesaale des Casinos die heutige Hauptversammlung dieses Vereines unter dem Voritze des Obmannes Herrn Josef Kofschinegg statt, der die erschienenen Mitglieder, darunter den Herrn Bürgermeister Ing. Alex. Nagy, mit herzlichen Worten willkommen hieß und jenes Mannes gedachte, der vor 26 Jahren mit Feuereifer den Gedanken der Schaffung eines städtischen Parkes verwirklichte. Es war dies der kaiserliche Rath Herr Dr. Matthäus Reiser. Ihm werde der Verein stets ein von inniger Verehrung getragenes Andenken bewahren und der Redner werde im Ausschusse den Antrag stellen, daß an der von dem Verbliebenen eigenhändig gepflanzten Linde ein sichtbares Zeichen der Erinnerung angebracht werde. (Beifall.) Schließlich er suchte der Vorsitzende die Anwesenden, ihr Einverständnis mit diesem Vorschlage durch Erheben von den Sitzen zu bekunden. Nachdem dies geschehen war, verlas Herr Kofschinegg den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, der folgenden Wortlaut hat:

Hochgeehrte Mitbürger! Wir erlauben uns für das abgelaufene 19. Vereinsjahr unseren Rechenschaftsbericht zu erstatten, wobei wir mit Befriedigung constatieren können, daß sich unsere weitestgehenden Wünsche erfüllt haben. Selbstverständlich war unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet, das Bestehende in sorgfältigster Weise zu erhalten, wir mußten jedoch auch mit Bedauern constatieren, daß der im Mai gefallene Schnee trotz aller Mühe, die Bäume von der Last zu befreien, einen enormen Schaden angerichtet hat und daß einige Jahre nöthig sein werden, bis alle die Schäden von der Natur wieder geheilt sein werden. Der neue Park ist nun so weit fertiggestellt, daß er im heurigen Jahre vollständig der Doffentlichkeit übergeben werden kann. Selbst der Aussichtshügel wird der Vollendung zugeführt werden können, vorausgesetzt, daß uns das nothwendige Erdmaterial noch zugeführt wird, um Bepflanzungen vornehmen zu können. Der weiße Weggraben, welcher im früheren Zustande eine stete Wassergefahr für die Anlagen war, wurde nun derart hergestellt, daß selbst bei anhaltendstem Regen im Graben genügend Raum ist, um die Wassermassen abzuführen. Vonseite der Verschönerung sieht er, da alle Brücken mit convergen Eisenbahnen gleichmäßig hergestellt wurden und ein harmonisches Ganze bilden, sehr hübsch aus, nur mußte der Verein ein ziemlich bedeutendes pecuniäres Opfer bringen, um der unleidlichen Situation ein Ende zu bereiten.

In der Calvarienberg-Besitzung wurde der Weingarten ausgehauen, neue Wege angelegt und 20.000 Fichten-

und Föhrenpflanzen verpflanzt. Das Frühjahr war jedoch so trocken, daß leider die Hälfte der Setzlinge eingieng. Nun deshalb verlieren wir aber nicht den Muth und werden im Frühjahr wieder neue Pflanzen setzen, hoffentlich mit besserem Erfolge. Auf dem schönsten Theil gegen die Stadt zu wurden auf einer gebneten Fläche 7 Eichen gepflanzt und zwei große starke Sitzbänke aufgestellt, denn man genießt von dort eine herrliche Aussicht auf die Stadt und die nächste Umgebung. Durch einen ungenannt sein wollenden Gönner wurde an demselben Platz ein Kriegerdenkmal für die gefallenen Soldaten des heimischen Regimentes errichtet; es besteht aus einer Felsparthie mit einer schön gemeißelten Inschriftstafel. Der Besuch dieses Theiles war im verflossenen Sommer ein sehr starker und wir sind im allgemeinen stolz darauf, diesen Besitz erworben zu haben, trotzdem er uns nicht unbedeutend belastet. Was die Herstellung von Waldwegen und Sitzbänken, ebenso verschiedene Wünsche dieses Theiles anbelangt, so werden wir später bei der finanziellen Angelegenheit das Nähere besprechen.

Die von Herrn Professor Bieber angeregte Herstellung einer Allee nach Gams wurde dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen vonseite des Herrn Fürstbischöflichen, der Dom- und Stadtpfarre, des Stiftes Admont und Herrn Simmert zur That.

In 5 Kaufverträgen wurden die nothwendigen Grundtheile, 4 Meter in der ganzen Länge von über 1 Kilom., angekauft und bereits die Bäume gepflanzt, so zwar, daß sie wohl noch nicht den nothwendigen Schatten spenden, aber für die Zukunft ausgezeichnete Dienste leisten werden. Die Herstellung des 4 Meter breiten Gehweges wird allerdings nicht so rasch geschehen können, da uns dafür die Mittel fehlen.

Nach oberflächlicher Berechnung wird die Herstellung der über 4000 Quadratmeter großen Weganlagen mindestens 500 fl. erfordern, wobei wohl noch einige Freiheiten auch in Calculation gezogen wurden. Uebrigens ist der Weg vorderhand nicht so dringend, die Hauptsache ist, daß einmal die Bäume stehen und daß man nicht auf ungeachtetem Grunde sich erst jedes Jahr einen Weg abtreten muß, sondern auf eigenem Grunde und Boden die Wanderung macht.

Kommt Zeit, kommt Rath, auch hoffentlich das nöthige Geld dafür. Mit Vergnügen constatieren wir, daß sich die Mitgliederzahl zu heben beginnt, aber leider noch immer zur Größe der Stadt in keinem Verhältnisse steht. Hoffentlich wird auch in dieser Beziehung die Bürgerschaft das Einsehen haben und den Verein kräftiger unterstützen, um alle noch zu leistenden Aufgaben vollführen zu können. Unsere finanzielle Lage ist leider keine sehr günstige, denn die Schlussabrechnung endet schon einige Jahre mit einem Fehlbetrag, welcher dem jeweiligen Cassier keine besondere Freude bereitet. Dank der Lebenswürdigkeit des jetzigen Zahlmeisters, der die Abgänge ohne Murren auf seine Schultern nimmt, haben wir mit kleineren Anständen zu kämpfen und können unseren Verpflichtungen pünktlich nach, allein es wird in der nächsten Zeit unsere Aufgabe sein, unsere finanziellen Verhältnisse zu regeln und in normale Bahnen zu bringen. Sind einmal unsere großen Aufgaben gelöst, dann treten wieder ruhige Verhältnisse ein, und es wird keine Schwierigkeit mehr sein, aus den normalen Einnahmen die Erhaltungskosten zu decken.

Um nun aus diesem Dilemma herauszukommen, hat der Ausschuss vom Ministerium eine Lotterie bewilligt erhalten und diese wird uns hoffentlich den zu erwartenden Ertrag liefern, um uns finanziell zu sichern, anderentheils aber

1. Die neuen Franz Josef-Anlagen gänzlich fertigzustellen,
2. die passenden Wegtheile mit Sitzbänken zu versehen,
3. die im Plane vorgesehene Widmungssäule zu errichten,
4. den Calvarienweg herzustellen,
5. im Walde neue Wege anzulegen und mit Sitzplätzen zu versehen,
6. das jetzige Winterhaus im Schweizerstyle derart auszubauen, damit man eine kleine Milchwirtschaft errichten kann, wobei auch vielleicht Flaschenbier u. s. w. verkauft werden könnte und
7. müßte auch ein kleiner Restaurationsgarten hergestellt werden, um in gesunder, frischer Luft die Erfrischungen genießen zu können.

Alles dies kann, wie gesagt, durchgeführt werden, wenn wir die letzte Lotterie, die wir veranstalten, glücklich durchführen, was wir umso gewisser erwarten, als an der Unterstützung der geehrten Mitbürger wohl nicht zu zweifeln ist.

(Schluss folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 10. Februar starb nach längerem Leiden der hiesige Schlossermeister und Hausbesitzer Herr Franz Rothbauer im 60. Lebensjahre. — Am 14. d. schied der 70 Jahre alte Haus- und Realitätenbesitzer Herr Johann Vogl aus dem Leben. — Gestern starb der Privatier Herr Leopold Schnurer, gew. Kürschnermeister, 72 Jahre alt.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 19. d. um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhauseaale eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilung über die Wahl des Herrn Josef Bancalari zum Obmann der Sparcasse-Direction. — Recurs der Rosa Jugg in Unterstützungs-Angelegenheiten. — Abgabe einer Erklärung in Betreff Uebernahme des Vermögens der Linder'schen Kinder seitens der Stadtgemeinde. — Ergänzungswahl des Curatoriums der Drasch'schen Schul- und Armenstiftung. — Recurs der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule gegen die Vorschreibung von Gemeindefumlagen. — Vergebung von Bauarbeiten für die Infanterie-

Kaserne in der Triesterstraße. — Bericht und Gutachten über die Entwässerung der zu parcellierenden Gründe des Herrn Anton Badl in der Kärlnervorstadt. — Abrechnung der Landwehr-Kaserne. — Amtsbericht über die Mängel der städtischen Amtlocalitäten. — Vorlage der Baupläne des am Domplatz zu erbauenden Hauses des Herrn Anton Kracker. — Bericht über die Wasserversorgung der Stadt Marburg. — Gesuch der Bewohner der Landwehrgasse um Vermehrung der Straßenlaternen. — Petition der Bewohner von St. Magdalena um Einführung der Gasbeleuchtung und Antrag der vereinigten Augsburger Gaswerke um Herstellung derselben. — Aufnahme eines Darlehens per 150.000 fl. — Ansuchen des Marburger Männergesang-Vereines um eine Subvention für die Begehung der Feier des 50jährigen Jubiläums. — Gesuch des Ausschusses zur Förderung des Cillier deutschen Studentenheims um eine Subvention. — Gesuch des Herrn Johann Sirak um Abschreibung von 36 fl. Zinskreuzern für die an das k. k. Militär vermieteten Wohnräume. — Ansuchen der Frau Francisca Uberschwinger um Befreiung von der Entrichtung der Gemeinde-Umlagen für ihren Neubau. — Gesuch der Frau Maria Blecha um Befreiung von der Entrichtung der Gemeinde-Umlagen für ihre Werkstätte. — Gesuch der Frau Maria Ilger um Gemeinde-Umlagen-Befreiung für ihr neuverbautes Stockwerk. — Gesuch des Herrn Gustav Pirchan um Gemeinde-Umlagenbefreiung für sein neuverbautes Stockwerk. — Bericht des Revisions-Comités über den Rechnungs-Abschluss der Gemeinde-Sparcasse pro 1895. Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Turnverein.) Am letzten Sonntag fand die heutige Hauptversammlung unseres wackeren Turnvereines unter dem Vorsteher des Obmannes, Herrn Ferd. Küster, statt, der über die wichtigsten Geschehnisse im letzten Vereinsjahre Bericht erstattete. Dem Vereine gehören zur Zeit an die 90 ausübende Mitglieder an. Er nahm an allen turnerischen Bestrebungen in ganz besonderem Maße theil und blickt auch auf achtungswürdige Erfolge zurück. Mit Leidwesen müsse er aber auch den Verlust langjähriger Mitglieder, der Herren Professoren Schaller und Levitschnigg und des Herrn Dr. Meiser feststellen. Aus dem Berichte des Herrn Schriftwartes Prof. Dr. v. Britto erhellt insbesondere, dass im Verein alle nationalen Bestrebungen, daher auch die auf die Gründung eines Studentenheims in Cilli abzielenden, thatkräftig gefördert wurden. Ungemein erfreulich sei es, dass der frühere Sprechwart des Vereines, Herr Realschuldirektor Knobloch, wieder in unserer Stadt weilt und im Verein thätig ist. Im verfloffenen Vereinsjahre hielt der Verein vier Turnrathssitzungen. Von den drei Riegen waren an 300 Turnabenden 3182 Besucher am Turnboden; das sei ein bemerkenswerther Fortschritt. Aus dem Berichte des Zahlmeisters Herrn Hans Gaißer ist zu entnehmen, dass die Einnahmen des Vereines sich mit 1197 fl. 52 kr. beziffern, einschließlich eines Barvermögens von 358 fl. 86 kr. Die Ausgaben beliefen sich auf 740 fl. 96 kr., so dass dem Vereine an Barmitteln 456 fl. 56 kr. zur Verfügung stehen. Der Wert der Geräte beläuft sich auf 424 fl. 17 kr. Die Rechnungsprüfer, die Herren Camillo Walenta und Anton Götz, walteten ihres Amtes und fanden alles in musterhafter Ordnung. Die Berichte wurden genehmigt und mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Wahl des Turnrathes hatte folgendes Ergebnis: Herr Ferdinand Küster, Sprechwart, Herr Anton Kracker, Sprechwart-Stellvertreter, Herr Johann Abt, Turnwart, Herr Prof. Dr. v. Britto erster und Herr Karl Staudinger zweiter Schriftwart, Herr Hans Gaißer, Säckelwart, Herr Leopold Wunderlich, Zeugwart, Herr Emanuel Badnou, Sangwart und Herr Franz Dereani (Water) Festwart. Zu Rechnungsprüfern wurden neuerdings die Herren Walenta und Götz berufen. Zu Gauvertretern wurden die Herren Johann Abt, Emanuel Badnou, Ferdinand Küster und Franz Ulrich (Erstmann) gewählt. Endlich wurde der Beschluss gefasst, in Gemeinschaft mit dem Männergesangverein und dem Dichele-Club einen Häringschmaus am Aischermittwoch und in der Fastenzeit einen Familienabend mit Tanz zu veranstalten. Herr Professor Karl Neubauer, der dem Verein zwanzig Jahre hindurch angehörte, und die Fahnenmutter des Vereines, Frau Johanna Furch, wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern des Vereines ernannt. Nach der Erörterung innerer Vereinsangelegenheiten und nachdem dem abtretenden Turnrath für seine Mithewaltung der herzlichste Dank war gesagt worden, erklärte der Vorsitzende die Versammlung für geschlossen.

(Unterhaltungsabend in der Cadetten-schule.) Zur Ergänzung unseres Berichtes über dieses Fest theilen wir noch Folgendes mit: Unter den Ehrengästen befanden sich auch der Herr Fürstbischöf Dr. Rapotnik und der k. k. Gesandte Herr Baron Gödel. Der Herr Bezirkshauptmann Kankowsky, sowie Excellenz F. M. L. Schrott ließen sich entschuldigen. Das Kränzchen wurde von nachfolgenden Paaren eröffnet: Frau Oberst von Hög und Herr Hauptmann Rostof, Frau Hauptmann Schmidt und Bögling Fichna, Frau Hauptmann Rostof und Bögling Neuwirth, Frau Hauptmann Scherl und Bögling von Hanke, Frau Oberlieutenant Schulz und Bögling Kaplan, Frau Oberlieutenant Thiel und Bögling von Grill.

(Vom Maskenball.) Der am 9. d. in Th. Götz Saalräumen abgehaltene Maskenball war wieder sehr gut besucht, und es waren auch wieder sehr viele schöne Masken anwesend, darunter ein Edelweiß-Costüm, welches bei der Preisvertheilung den ersten, dann zwei Sonnenrosen-Costüme, wovon eines den zweiten, und ein Amor, der den dritten Preis bekam. Außerdem war ein sehr herziges Baby,

welches die Herren gut unterhielt, und noch eine Menge schöner und witziger Masken zu sehen, welche viel Leben in die Menge brachten. Dass heuer so schöne Masken zu sehen sind, bewirkt wohl jedenfalls auch die Vertheilung der schönen und wertvollen Preise.

(Benefice.) Am nächsten Donnerstag wird zu Gunsten der trefflichen Sängerin unserer Bühne, Fräulein Clara Fürst, die Aufführung der Operette „Lachende Erben“ stattfinden. Da sich die junge und sehr begabte Künstlerin in die Gunst unserer Theaterfreunde längst hineingefangen, darf sie mit Recht hoffen, an ihrem Ehrenabende vor einem vollen Hause zu spielen und zu singen.

(Militär-Concert.) Das am letzten Mittwoch in den Kaffeehausräumen des Casinos abgehaltene Concert der Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 47. Freiherr von Beck übte eine derartige Anziehungskraft aus, dass die Räume sich wieder einmal als fast unzulänglich erwiesen. Die wackeren Musiker spielten unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Benzur unermüdetlich und ernteten für ihre ausgezeichneten Leistungen reichen verdienten Beifall.

(Concert.) Die Südbahnwerkstätten-Kapelle wird am Aischermittwoch unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herr Emil Füllekruf im Casino-Kaffeehaus ein Concert abhalten. Anfang 8 Uhr, Eintritt 25 kr.

(Vom Theater.) Heute wird das allegorische Zauberstück mit Gesang „Zee Million“ von Karl Elmár, Musik von Hans Rosensteiner, aufgeführt. Das letzte (7.) Bild endet mit der Schluss-Apothese: „Ein Hoch der Arbeit und der Zufriedenheit!“ — Morgen findet ausnahmsweise eine Vorstellung statt; gegeben wird Raimunds „Verschwender“. — Dienstag wird „Lumpacivagabundus“ gegeben und beginnt die Vorstellung schon um halb 7 Uhr. — Am Aischermittwoch bleibt das Theater geschlossen.

(Der allg. Arbeiter-Fortbildungs-, Rechtschutz- und Unterstützungsverein) hielt Sonntag, den 9. d. seine diesjährige Generalversammlung ab. Es wurden zum Obmann Leopold Fürst, Fabrikarbeiter, zum Obmann-Stellvertreter Heinrich Anekhuber, Schriftföher, zum Cassier Georg Dornig, Binder, und zum Schriftföher Karl Widmayer, Schriftföher, gewählt.

(Raubanfall.) Am letzten Donnerstag nachmittags gieng der hiesige Fleischermeister J. K. aus der Magdalena-Vorstadt nach Jaring, um dort Schlachtwiech zu seinem Bedarf einzukaufen. Am Rückwege wollte er in Pöbznitz den Personenzug nach Marburg benützen, versäumte ihn jedoch, weshalb er den Weg zu Fuß nach Marburg antreten mußte. Als er etwas nach 8 Uhr eine kleine Strecke von der Station Pöbznitz gegen die Hauptstraße zurückgelegt hatte, kamen ihm drei Männer entgegen, die er noch mit einem „guten Abend“ begrüßte, ohne eine Antwort zu erhalten. Gleich darauf wurde der Ahnungslose von einem der Strolche an der rechten Hand und dem Rocktragen von hinten mit aller Gewalt gepackt, während ihm ein Zweiter mit einem Holzprügel wiederholte Schläge über die Stirne versetzte und ihm fast das Nasenbein zertrümmerte. Der Ueberfallene klammerte sich mit allen Kräften an den Angreifer, während ihn die zwei Anderen zu Boden zu werfen suchten, ihm die Taschen durchstöberten, jedoch nichts fanden, zugleich auch ihm beim Ringen die Hose zerrissen, ihn aber doch nicht bewältigen konnten, denn er entriß sich, obzwar halbbetäubt, den Händen der Strolche und lief, was ihn die Füße tragen konnten, gegen die Hauptstraße und über den Leitersberg zu einer ihm befreundeten Familie, wo er dann die Nacht zubrachte. Die Angreifer sollen angeblich junge, große und kräftige Burtschen gewesen sein. Unserer bewährten und pflichtbewussten Gendarmerie-Abtheilung wird es hoffentlich sehr bald gelingen, die Strolche ausfindig zu machen und die an manchen Orten nicht gerade sichere Umgebung unserer Stadt von dem landstreichenden Gesindel zu säubern.

(Vom Südbahnhofe.) Donnerstag, den 20. d. um 9 Uhr vormittags gelangen im hiesigen Frachten-Magazine nachstehende Güter zur Veräußerung: 2 Koffer Kleider, 1 Kiste Kleider, 2 Häckelmaschinen, 5 Göpel, 6 Nähmaschinen, 1 Faß Degras, 2 Fässer Wein, 1 Glasbild, 2 Kisten Salz, 1 Kiste Senf, 5 Ofentacheln, 2 Senfen, 30 Emailtrichter.

(Funde.) Im Cadettenhause wurden folgende am Unterhaltungsabende verlorene Gegenstände gefunden: 1 Ball-Entrée, 3 Spigen-Sacktücher und 1 silbernes Arm-band. Diese Gegenstände können täglich in der Adjutantur von den Eigenthümern behoben werden.

(Ein jugendlicher Lebensretter.) In den jüngsten Tagen geschah es, dass der Schüler Risch der ersten Classe der k. k. Staatsrealschule beim Eislaufen auf dem Götz'schen Teiche ins Wasser fiel und zweifellos den Tod in den kalten Fluten gefunden hätte, da die Arbeiter, die Eis aus dem Teiche schafften, theilnahmslos verharren, wenn nicht der Schüler Jdolssek der dritten Realschul-classe auf allen Vieren auf der sehr dünnen Eisdecke zu dem Verunglückten hingeglitten wäre und ihn mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Diese wackere That des muthigen Knaben verdiente eine besondere Belohnung. — Wie uns mitgetheilt wurde, ist den Schülern der Realschule von der Leitung dieser Anstalt das Fahren auf dem Götz'schen Teiche strengstens untersagt.

(Stipendiem.) Der Verwaltungsrath des ersten allgemeinen Beamtenvereines hat beschlossen, im Jahre 1896 den Betrag von 5500 fl. zu Stipendien, beziehungsweise zu Beiträgen für den Curgebrauch an mittellose, kranke Vereinsmitglieder zu verwenden, und zwar unter folgenden Bestimmungen: 1. Die Verleihung erfolgt nur an solche kranke, mittellose Vereinsmitglieder, welche bereits vor dem 1. Jänner 1893 Mitglieder des ersten allgemeinen Beamtenvereines geworden sind und zur Zeit der Bewerbung die Mitgliedschaft noch besitzen. An Angehörige von Mit-

gliedern und an Personen, welche bei dem Vereine versichert sind, nach § 5 der Statuten aber nicht die Eigenschaft von Mitgliedern besitzen, werden Curstipendien nicht verliehen. 2. Nur für notorische Curorte, nicht aber für unbestimmt bezeichnete oder sogenannte klimatische Curorte (Gebirgs- oder Landaufenthalt) werden die Stipendien gewährt. 3. Bei Bemessung der Höhe werden die Vermögens-, Familien- und Gesundheitsverhältnisse, Entfernung des Curortes und der Theuerung in letzterem berücksichtigt. 4. Die unbedingt auf der beim Vereine erhältlichen Drucksorte geschriebenen Gesuche sind mit dem neuesten Anstellungsdecrete, der Mitgliedskarte, einem ärztlichen Zeugnisse jüngsten Datums und der Prämienquittung zu belegen und bei dem betreffenden Consortialvorstande zu überreichen. Im ärztlichen Zeugnisse muß der zu benützte Curort ganz genau und ausdrücklich bezeichnet, so wie die Nothwendigkeit und Dauer der Cur motiviert nachgewiesen werden. Die Gesuche müssen spätestens am 15. März 1896 bei der Centralleitung in Wien eingelangt sein. Auskünfte werden auch von der hiesigen Ortsgruppe des Beamtenvereines erteilt.

(Winzercurs.) An der hiesigen Landes-Obst- und Weinbauschule werden in der Zeit vom 3. bis 7. März ein Hospitanten- und Winzercurs für Nebenhilfsveredlung, Nebenschnitt, Cultur amerikanischer Reben u. s. w. abgehalten werden. Dürftigen Winzern kann eine Unterstützung aus Landesmitteln gewährt werden. Die Gesuche sind an die Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule zu richten, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden.

(Auflösung der k. k. Central-Commission für die Weltausstellung in Chicago 1893.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz benachrichtigt uns, dass die k. k. Central-Commission für die Weltausstellung in Chicago 1893, welche in den Bureaus der Wiener Handels- und Gewerbekammer amtierte, mit Schluss des Jahres 1895, da die Staatscredite für die österreichische Betheiligung an dieser Weltausstellung abgelaufen sind, ihre Thätigkeit beendet hat. Die Abwicklung der noch übrigen Agenden, insbesondere auch die Vertheilung der Auszeichnungen, welche neuerlich für das heutige Frühjahr in Aussicht gestellt wurden, wird vom k. k. Handelsministerium, an welches man sich von nun an in allen die Chicagoer Ausstellung betreffenden Fragen zu wenden hat, direct durchgeführt werden. Der Verkauf des von der genannten Commission herausgegebenen officiellen Ausstellungsberichtes findet nach wie vor durch die Buchhandlung Gerold & Comp. in Wien, I., Stephansplatz 8, statt.

Schaubühne.

Die Vorstellungen der „Disputanten“ in der letzten Woche waren wegen der vielen anderweitigen Unterhaltungen nicht sonderlich gut besucht, doch spendeten die unserem Schauspielhause treu gebliebenen Freunde der dramatischen Muse den kleinen Mimen, die ihre Sache im allgemeinen recht gut machten, lauten Beifall.

Gerichtssaal.

Zum Ehrenbeleidigungsproceffe Dr. Radey gegen Ploder.

Der Noth gehorchend und nicht dem eignen Triebe, hat uns Herr Adjunct Ploder ersucht, eine „Erklärung“ in unserem Blatte abzudrucken. Wir haben diesem Ersuchen aus mehrfachen Gründen, unter anderem auch deshalb keine Folge gegeben, weil in dieser „Erklärung“ folgender Satz enthalten ist: „und erkläre, dass ich die darauf basierenden, in den Tagesblättern erschienenen Artikel nicht guthetige und denselben fern stehe.“ Was Herr Dr. Radey mit dieser Kundgebung bezweckt, ist uns nicht klar, denn wir trauen ihm soviel Einsicht zu, dass er erkennt, Herrn Adjuncten Ploder stehe über Artikel, welchen er ferne steht, ein maßgebendes Urtheil umso weniger zu, als gerade jene Artikel in den Tagesblättern, welche mit dem Proceffe Dr. Radey gegen Ploder gar nichts zu thun hatten, das Ansehen des Herrn Dr. Radey am meisten belasten. Diese Artikel hat Herr Dr. Radey bisher weder berichtigt, noch hat er die Preßklage überreicht, und da er behauptet, vom Besuche seiner Söhne bei Herrn Dr. Glantschnigg nichts gewußt zu haben, so kann man nicht einmal sagen, dass er den leinsten Versuch zu seiner Ehrenrettung gethan hat. Herr Dr. Radey soll allerdings bei der Verhandlung am 4. Februar d. J. den Versuch gemacht haben, von Herrn Dr. E. Glantschnigg einen Widerruf hinsichtlich des Tagespostartikels vom 28. October 1895 zu erlangen, allein Herr Dr. Glantschnigg erklärte, nichts widerrufen zu wollen, indem er betonte, dass er zwar nicht der Verfasser des erwähnten Artikels sei, wohl aber der Gewährsmann, und dass er für die Wahrheit seiner Angaben einstehe. Man sieht also, dass die Ehrenerklärung des Herrn Ploder Herrn Dr. Radey nur insoweit rehabilitiert, als sie die Angriffe des Herrn Ploder gegen Herrn Dr. Radey angeht; alles andere sitzt noch heute auf dem Landeshauptmann-Stellvertreter von Steiermark.

Der ganzen Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect über „Austria-Bohnen-Kaffee“ bei, welchen wir zur besonderen Beachtung empfehlen.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Tägliches Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker M. Moll, k. u. k. Postlieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Danksagung.

Anlässlich der raschen und coulanten Auszahlung der nach dem Ableben meiner Gattin fällig gewordenen Versicherungssumme von

Tausend Gulden ö. W.

fühle ich mich verpflichtet, der einheimischen

k. k. priv.

Osterr. Versicherungs-Gesellschaft

„Donau“ in Wien

auch öffentlich meinen verbindlichen Dank auszusprechen.

Marburg, am 2. Februar 1896.

Heinrich Krapek, Photograph.

Ursprungsort: Gieshübl Sauerbrunn, Eigenbathstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

Verdauungsstörungen,
Magencatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Katarrhe der Luftwege,
Versehlung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

**MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN**

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. 3



**Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE**
ist als
Zusatz zum Bohnenkaffee
das
**einzig gesunde
Kaffeetrink**

Überall zu haben.
1/2 Ko. 25 Kr.

Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man auf die Originalpakete mit dem Namen
Kathreiner

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher
Cacao, feinste Marke.

Chocoladen
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicategeschäften, Droguengeschäften.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN

**CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO**

FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE.

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgabe 1 K^o = 200 TASSEN. Nahhaft.

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg v. D.-U. wird bekannt gemacht, es sei über Ansuchen der Gemeinde-Sparcasse in Marburg durch Herrn Dr. Vorber in Marburg die executive Versteigerung der dem Dr. Victor Berko aus Frauchheim, respective dessen Verlass gehörigen, gerichtlich sammt fundus instructus auf 21.229 fl. 40 kr. geschätzten Realität C. 3. 175 der C. G. Frauchheim und C. 3. 50 der C. G. Kopivnik bewilligt und hiezu die zweite Feilbietungstagsfahrt auf den

28. Februar 1896

vormittags von 11—12 Uhr im d. g. Verhandlungs-Saale 9 mit dem Antrage angeordnet worden, dass die Pfandrealityt sammt Zugehör auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10%iges Vadium zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Marburg, am 31. Jänner 1896.

Der k. k. Landesgerichtsrath: **Dr. Boušek.**

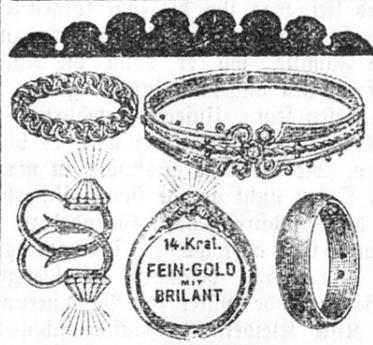
Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 6. März 1896 Vormittag um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Licitation

und kommen von Effecten die Pfandstücke Nr. 25540 bis 27022 u. 1 bis 820 von Pretiosen die Pfandstücke Nr. 1450 bis 5105 und von Wertpapieren die Pfandstücke . . Nr. 2750 bis 2920 zur Veräußerung, welche bis **3. März** nicht umschrieben oder ausgelöst wurden.

Am 4. und 5. März bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.



Gegründet 1860

Grosse Auswahl nur solider
Uhren
Gold- und Silberwaren
Michael Jäger's Sohn
Uhrmacher,
Marburg, Postgasse 1.
Aufträge pünktlich und schnell, unter reeller Garantie.

Ein Keller
zu vermieten. Mühlgasse 23. 304

Warnung!
Ich warne hiermit jedermann eindringlich, der **Maria Ješovnik** und dem **Johann Mottoch** auf meinen Namen weder Lebensmittel noch Bargeld zu verabfolgen, da ich für nichts Zahlbar bin.
Anna Pettek.

Galantino di Milano

(italienische Specialität)

bei Julius Crippa, Delicatenhandlung.

Geschäfts-Eröffnung!

Mache dem P. T. Publicum die höfliche Anzeige, dass ich das

Feilenhauer-Geschäft

des Herrn Josef Kolbeck käuflich an mich brachte. Gleichzeitig erlaube mir mitzutheilen, dass ich neue Feilen und Raspeln aller Sorten aus bestem englischen Gussstahl stets am Lager habe.

Auch übernehme ich alte Feilen zum Ueberhauen und leiste Garantie für Härtegrad.

Hochachtungsvoll

Franz Xaver Kantner,
Marburg, Körntnerstraße 32.

Marburger Radfahrer-Club
„Wandertlust.“

Montag, 17. Februar 1896
Musikalischer

Clubabend mit Tanz
im Clublocal (Hotel Erz. Johann) wozu die geehrten Mitglieder, Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden. Beginn 8 Uhr.
Der Obmannstellv. **A. Brelog.**

Hartes Bett
mit Einsatz und Waschkasten billig zu verkaufen. Adresse im Papiergeschäft Domgasse 5. 310

Wer ist neugierig?

Jener Herr, welcher meine Adresse zu erfahren wünscht, erspare sich die Mühe. 306.

Die Handschuh-Finderin.

Warnung!

Ich warne hiermit jedermann, auf meinen Namen Geld oder Gelbeswert zu borgen, da ich für nichts Zahlbar bin. 275.

Josef Wittreger.

Lehrjunge

aus gutem Hause wird sogleich aufgenommen bei **Johann Marx**, Spezereihandlung, Tegetthoffstr. 63.

Geschäfts-Anzeige!

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich in Marburg, Viktringhofgasse Nr. 16 (im Hause des Herrn Kammerer) eine

Bürsten- und Pinsel-Erzeugung

neu eingerichtet habe. 289

Ich empfehle mich zur Herstellung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten und bitte um Zuwendung Ihrer Aufträge, indem ich bestrebt sein werde, durch solide Arbeit und billige Preise mir Ihre Kundenschaft zu sichern. Hochachtungsvoll

Josef Ozepek.

Erste Grazer

Parquet- und Friessbrettel-Fabrik

Graz, Laubgasse 6 298

empfehlen ihre Waren in allen Größen mit geklebten Fessel-Leisten, weiche und lärchene Schiffböden, ferner ihre Vollgatter zum Schneiden von Bauholz und Brettern bis zu 25 Meter Länge.

August Krziz & Otter.

Muster und Kostenvoranschläge gratis.

Die grösste

Reinheit u. Schonung der Wäsche

erzielt man

durch Anwendung der Luft-Waschmaschine

„Triumph.“

Niederlage

bei

F. X. Halbärth in Marburg.





Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

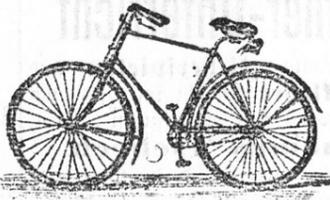
FRANZ NEGER

29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phönix-Ringschiffmaschinen wie
Seidl & Naumann, Singer, Ersatzheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten
Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse
von 10-12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12-14 Kilo zu den
billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäften 10 %
mehr. Reparaturen fachmännisch unter Garantie
gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.
Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur
Benutzung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.
Zentrale: Magenturk, Wienergasse 10.



Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

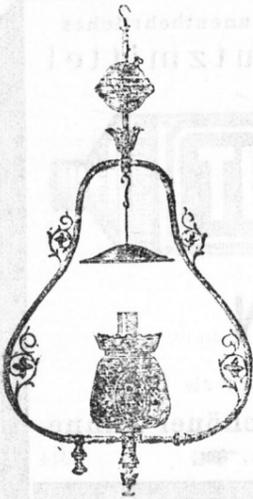
MAX MACHER, Hauptplatz Nr. 20.

Lager des neuen Kindermilch-Sterilisierapparates
von Professor Dr. Soxhlet.

Fabrik-Niederlage der Gas selbstherzeugenden Lampen, wie
Auer'schen **Glühlichtlampen**
= ohne Gasleitung. =

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt
und kann der Platz jeden Augenblick verändert werden.
Brennstoffverbrauch per Stunde 1 1/4 kr. und hier stets

Luftzugverschlüsser für Fenster und Thüren gegen Luftzug und Kälte!



vorrätig.

Niederlage

echtem **Portland-Cement**
und
hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70
Bei Abnahme von 10 Fäss um 20 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 kr.
Kupfer-Vitriol
100 Kilo fl. 24.

Chloralkali-Eisenvitriol, Carbolssäure, Bodenwische,
Moll's Franzbrantwein, Nestlé's Kinder-Nährmehl,
Blookers Cacao, Fattiges Hunde-Fuchen

bei **Roman Pachner & Söhne**
Marburg a. D.

Altes Renommé. — Tausende
Anerkennungen.

Frühjahr- u. Sommer-
Tuch-Coupons.

Nouveautés für 1896.

Für ganzen Herrenanzug nur 2.30
" Festtags- o. Salonanzug 6. —
" Herrenüberzieher 3. —
" Waschanzug 2.60
" Kammerhose 2.10
sowie alle erforderlichen Tuchstoffe
für jede Berufsclasse.

Versandt: per Nachnahme.
Garantie: Rücktritt des Ver-
trages für Nichtpassendes.
Muster: Gratis und franco
an Jedermann.
Für Schneider: Große Collec-
tionen. Adresse:
D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Boskowitz, bei Brünn.

1896er

Marburger Kalender

1 Stück 40 kr.

Kleinen u. großen Wandkalender
empfiehlt

J. Kralik, Marburg

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege
zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Be-
gutachtung und durch tausende v. Dankschreiben aner-
kannt das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschäd-
liche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und
üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare
wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt
diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen
Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit.
Tiegel 80 kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 kr. 707
K. Hoppe, Wien, XIV. Zinkgasse 22.



Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1896.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter
lang, completen Herren- fl. 6.— aus besserer
anzug (Rock, Hose u. Gilet) fl. 7.75 aus feiner
gebend, kostet nur fl. 9.— aus feinsten
fl. 10.50 aus hochfeinsten } echter
Schaf-
wolle.

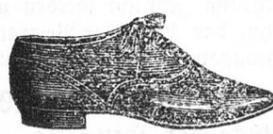
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
Touristenloden, feinste Kammgarne u. u. verwendet zu Fabrikpreisen die
als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 214

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am
Fabrikorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frischet (nicht verlegene)
Ware, fixe, billigte Fabrikpreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner
Bestellungen u. u.

Grösstes Sortiment in Ball-Schuhe



Nur in neuester gediegener Ausführung.

Aus Chevrettleder à fl. 1.80

„ Salonlack à fl. 2.80

„ Glace, weiß und rosa . . . à fl. 2.80

Reiche Auswahl von Balltäsch, Handschuhe, Bänder, Spitzen,
Nieder, Percolliers und Haarschmuck, Strümpfe (diamant-
schwarz), Wäsche und Weißwaren. 49

Preise besonders mässig.

H. J. Turad, Marburg, 8 Burgplatz 8.

**Koestlin's candirter
Korn-Kaffee**
einzig &
vollständiger Ersatz
für echten Kaffee
von **L. Koestlin BREGENZ**

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Nährhaft.

Gesund.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel,
wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-,
Kaffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von
Wagensett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch
aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Droguen-
Handlungen käuflich. 2443



KLYTHIA zur Pflege der Haut PUDER

Verfeinerung und Verfeinerung
des Teints
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, I. I. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3
Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad** und in den meisten
Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl.
1.20. Versandt gegen
Nachnahme oder vor-
herige Einsendung
des Betrages.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-**
son erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot **J. Sibilit**, Wien, III., Salsianergasse 14.
Depot in Marburg bei **Herrn W. König**,
Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

Franz Johann Kwizda

Kwizda's Restitutionsfluid

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit mehr als 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Haupt-Depot:
Kreis-Apotheke
Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's** Restitutionsfluid.

K. u. k. öster.-ungar. Hoflieferant

König. rumänischer Hoflieferant

Schutzmarke.

Reines WEINGELÄGER

kauft zu den höchsten Preisen

R. WIESER, Brennerei, Köttsch.

Gründlichen Zither-Unterricht

ertheilt im Zitherspielen und **Musiklehre** sowohl im, als auch ausser dem Hause, zu mässigen Preisen, **Thomas Tsech,** geprüfter Zitherlehrer in Marburg, Kärntnerstrasse 39, 1. Stoc.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Bisfach erprobtes Erfrischungs- und Stärkemittel nach grösseren Strapazen, Dauerritten etc. — Bestbewährt bei allen äusseren Krankheiten, wie: Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzhieren, wie Pferden, Rindern, Schafen etc., wenn Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung; vorzügliches Präservativ gegen seuchende Krankheiten. 2051

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

Kundmachung.

Endesgefertigter gibt hiemit seinen hochverehrten Kundschäften bekannt, dass er vom **1. Februar l. J.** seine Baukanzlei als auch Werkplatz in sein eigenes Haus, **Kärntnerstrasse 47, Ecke der Seugasse,** verlegt habe. Uebernahme aller in das Baufach einschlagenden Arbeiten, als: Maurer-, Zimmer- und Brunnenarbeiten etc., welche zur vollsten Zufriedenheit zur Ausführung gebracht werden und bittet seine hochverehrten Kundschäften, ihm das bisherige Vertrauen auch weiterhin schenken zu wollen. Achtungsvoll 260

Johann Maier, Zimmermeister,
Kärntnerstrasse 47, Ecke der Seugasse.

Eiskasten

für Private und eine Decimalkvage (für 10 Kilo) und lichtgrüne Weinflaschen sind zu verkaufen. Schillerstrasse 10, parterre links. 233

Beachtenswerter Geldverdienst

besonderer Art und Dauer wird in jeder Pfarre verständigen, thätkräftigen und geachteten Personen geboten. Schriftliche Anfragen unter „9132“ Graz postlagernd. 220

Wohnungs-Veränderung!

Bringe meinen hochgeschätzten Kunden und dem P. T. Publicum zur gefl. Kenntnis, dass ich mein

Kaminfeger-Geschäft

in das alte Mauthaus, **Drangasse 15** verlegt habe. Mich bestens empfehlend, bittet um Zuwendung Ihrer geschätzten Aufträge Hochachtungsvoll **Franz Auer.**

Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für **Dampf-, Douche- und Wannenbäder.** 1376

Gekauft werden 1000 HÜHNERAUGEN-

mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilophagplatten.** Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Fround** in Dedenburg. Ein Couvert 45 fr. — Hauptdepot für Südsteiermark bei Herrn **M. Wolfram in Marburg.** Droguenhandlung.

SARG'S anerkannt unentbehrliches **Zahnputzmittel**

KALODONT

viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnrätlich empfohlen als bestes **Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne.** Ueberall zu haben. 2314

Der grosse Krach!

New-York und **London** haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlasst gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an jederman nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von **fl. 6.60** u. zw.:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 „ amerif. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 „ amerif. Patent-Silber-Speiseflössel,
- 12 Stück amerif. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 „ amerif. Patent-Silber-Suppen schöpfer,
- 1 „ amerif. Patent-Silber-Milchschöpfer,
- 2 „ amerif. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 „ englische Victoria-Untertassen,
- 2 „ effectvolle Tafelleuchter,
- 1 „ Theeseiger,
- 1 „ feinsten Zuckerstreuer.

44 Stück zusammen nur fl. 6.60.

100 bis 300 Gulden

monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.**

Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eblust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 fr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger bef. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versendungsdepot
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König, G. Müller, Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg; H. Müller, Feldbach; J. König, Fürstenfeld; A. Schröckensur, Graz; Ant. Nedved, Gomböb; J. Pospisil, Leibnitz; D. Ruffheim, Liezen; Gustav Gröbhwang, W. Mared; E. Reicho, Peltan; E. Vehrball, W. Molitor, Madfersburg; W. Leyrer, Wind-Feistritz; Fr. Peggolt, Wind-Gratz; G. Ura, Wolfsberg; A. Gutb.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gelostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Inerat auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, jedem, welchem die Ware nicht conveniert, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten und sollte niemand diese günstige Gelegenheit vorbegeben lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen, welche sich besonders eignet als **Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenk** und für jede bessere Haushaltung. Nur zu haben in

A. Hirschberg's
Hauptagentur der vereinigten amerik. Patent-Silberwarenfabriken Wien, II., **Rembrandtstrasse 19.** Telephon Nr. 7114.

Bersd. in die Provinz gegen Nachnahme od. Voraussendung des Betrages. Postpulver dazu 10 fr. — Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke (Gesundheitsmetall.)

Auszug aus den Anerkennungs-Schreiben:
Stubing a. d. Südbahn. Euer Wohlgebornen! Bin mit der Sendung sehr zufrieden, bitte noch um eine Garnitur. Baronin P. Kogberg.
O Im ü h, 1. Mai 1892.
Mit der Sendung außerordentlich zufrieden, hat meine Erwartung bedeutend übertroffen. Hauptmann Cz. . . Flakcommando.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 2142

KAISER'S Brust-Bonbons

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh und Verschleimung.** Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes u. billigstes anerkannt. In Pak. à 20 kr. erhältlich bei **Dom. Pagner** in Marburg.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 2142

KAISER'S Brust-Bonbons

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh und Verschleimung.** Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes u. billigstes anerkannt. In Pak. à 20 kr. erhältlich bei **Dom. Pagner** in Marburg.

Gummischuhe (Galoschen) u. Schneeschuhe

aus der renommirten Fabrik der

Actien-Gesellschaft „Trowodnik“
in **Riga, Russland.**

Anerkannt bestes und billigstes Fabricat.
Niederlage bei

H. J. TURAD in **MARBURG**
8 Burgplatz 8.

Anker Liniment Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt **vorzügliche schmerzstillende Einreibung;** zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses **allgemein beliebte Hausmittel** gefl. stets kurzweg als **Richters Liniment mit „Anker“** und nehme vorichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. Richters Apotheke 3. Goldenen Löwen in Prag.

Mathias Prosch
Marburg, Herrngasse Nr. 23.
Aelteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringstichmaschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Matenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der **mechanischen Werkstätte**
Reparaturen sachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in **Haustelegraphen und Telephon-Anlagen** unter **Garantie** zu den **billigsten Preisen** bei **Mathias Prosch.**

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gefällig gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest.** Gegründet 1874.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschäftlich geschützter Adjustierung) von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III. 3. Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. A. König, Al. Horinek, Apotheker.**

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ungar. Monarchie bei:

W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.



Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Reines Weingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise

Albrecht & Strohbach

Branntweimbrennerei, Marburg, Herrengasse.

Weiches Brennholz gesund und trocken, mindestens 75 Cmt. lang, kaufen jedes Quantum gegen Barzahlung **Schiller u. Heritschko**, Thonwaren-Erzeuger in Marburg.

Lehrjunge aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei **Franz Slinger**, Gemischtwarenhandlung, Weitenstein bei Cilli. 235

Damenkleidmachersin welche elegant und nett nach Journal arbeitet empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. Anfrage **Höfnergasse 7, 1. St. 411**

Glück auf! Eine leistungsfähige Kohlengrube vergibt an eine respectable fleißige Firma ihre Vertretung. 277 **Gefl. Offerten sind unter „G. S.“ an die Verw. d. Bl. zu richten.**

Nicht drängen! Jeder kommt daran! **Frühjahrs-Kleiderstoffe** in den schönsten Dessins und in guter Qualität, doppelte Breite, per Meter nur 20 Kr. — Musterversandt täglich gratis u. franco bei **S. L. Schwarz**, „zum billigen Mann“, Graz, Jakominiplatz 16. 281

Commis tüchtiger Manufacturist, wird acceptiert bei **M. G. Endlicher** in Radkersburg. 291

Wage (für 10 Kilo) sowie lichtgrüne Weinflaschen sind zu verkaufen. — **Schillerstraße Nr. 10, parterre links.** 233

Tüchtige repräsentationsfähige Herren finden dauernden Posten bei hoher Provision. Bevorzugt aus der **Bau- und Affecuranzbranche.** Anträge unter „**Wiener Bauhaus**“ befördert die **Annoncen-Expedition M. Dufes**, Wien I., Wollzeile 6. 209

Eine Mehltruhe mit 4 Fächern, eine Auslage sind zu verkaufen. — **Franz Josefsstraße 33, 1. Stock, Haberger.** 300

Zur Saison! vorzügliche **keimfähige Samen** der feinsten Gemüse- und Blumen-Gattungen, aller Gras- und Kleesorten, Dekonomie- u. Waldsamen, feinsten Speise-Saat-Kartoffel etc. etc. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende Samenhandlung 290 **„Zum schwarzen Rettig“** Graz, Murplatz 1 (gegenüber dem „Eisernen Haus“) **Vertrag mit der Samen-Control-Station in Graz.** Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis verabfolgt u. spesenfrei eingeschickt.

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des **B. Fragner in Prag**

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schließt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

Zu Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr. Postversandt täglich alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptdepot: **B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag** Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Geschäfts-Übernahme! Beehre mich einem P. T. Publicum gefälligst anzuzeigen, daß ich die **Restauration „zum Bierjakl“** übernommen habe. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich das allgemein beliebte **Göher Märzenbier** sowie echte Naturweine in Ausverkauf habe und ich stets besorgt sein werde, eine gute Küche zu führen. Für schnelle und solide Bedienung ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet **Hochachtungsvoll Andreas Mefner.**

Bei dem Gute Unterlichtenwald (Südbahn-Station Lichtenwald) zu verkaufen: Gute heurige Weine, gute alte Gebinde, Murbodner Zucht- und Schlachtvieh, Berkshire-Ferkel, Mastgeflügel, Zuchttauben, amer. Schnitt- und Wurzelreben, fortierte Obstbäume, Waldpflanzen, (Schwarz- und Weißböhren), Saathafel (Kanada), Saatkartoffel (Rosen- und Richters Imperator. 250

Local-Veränderung. Ergebenst Gefertigter beehrt sich hiemit einem P. T. Publicum anzuzeigen, daß er sein **Herrenkleider-Geschäft** von der **Schulgasse Nr. 4** in das Haus **Nr. 12 Dompfah** verlegt hat. Gleichzeitig bittet derselbe ihm das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und empfiehlt für die heran-nahende Frühjahrs-Saison sein gut sortiertes Lager in feinen englischen, französischen und Brünner Modestoffen zur Aufertigung von Knaben- und Herrenkleidern unter Zusicherung schnellster Bedienung und billigster Preise. **Hochachtungsvoll Ant. Kofar, Schneidermeister.**

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von dem Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser. Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend. Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz. **Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.**

Haupt-Versandt bei **A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9** Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's Präparat** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, C. Kržiček, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.**

Schicht's Patent-Seife

mit Marke 'Schwan' ist die beste aller Seifen. 131

Kluge Damen lieben anstatt dem unbequemen, schädlichen, zerbrechlichen Mieder **nur Schindler's Büstenhalter** welcher unübertroffen bequem, gesund und dauerhaft ist und elegant kleidet, wie zahllose Anerkennungen beweisen. **Zwei kais. u. königl. Privilegien.** In Qualitäten zu fl. 2.50, 4.00, 5.00 und 7.50 gegen Voreinsendung des Betrages oder per Postnachnahme nach Maßgabe des ganzen Brust- und Rückenmaßes (soz. obere Weite) zu beziehen nur aus der Fabrik **Heller & Schindler, Mariaschein in Böhmen** und allen Geschäften, welche durch Placat mit obigem Text ersichtlich sind.

Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage

3 Burggasse 3

ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen

Herren-Anzüge.	Knaben-Anzüge.
„ Heberzieher,	„ Heberzieher,
„ Wenczkoff,	„ Wenczkoff,
„ Wettermäntel, Natur	„ Wettermäntel,
wasserdicht,	wasserdicht,
„ Paletot,	„ Paletot,
„ Ufster,	„ Ufster,
„ Loden-Sacco,	„ Loden-Sacco.
„ Milado-Sacco,	etc. etc.
„ Schlafrocke.	

Spezialitäten in Kinder-Costümen. Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt und billigst berechnet. **Hochachtungsvoll Leop. Klein, Schneidermeister.**

Aschermittwoch große Fisch-Ausstellung

bei
Josef Vidouz, Delicatessen-, Wein- und Käse-Handlung, Marburg, Herrengasse 5.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Franz Kothbauer, Schlossermeisters und Hausbesizers,

sowie für die überaus große Theilnahme am Leichenbegängnis sagen wir allen, besonders der löbl. Metallarbeiter-Genossenschaft und dem städt. Männer-Krankenunterstützungs-Verein unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 15. Februar 1896.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Unterzeichneten geben tiefbetäubt Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

JOHANN VOGL,

Haus- und Realitätenbesizers,

welcher gestern 11 Uhr nachts nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 70. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theueren Verbliebenen findet Sonntag den 16. Februar um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Allerheiligengasse 3' aus statt.

Das heil. Requiem wird Mittwoch den 19. Februar um 10 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen.

Marburg, am 15. Februar 1896.

Franz Kugler,
Bädermeister
Schwiegersohn.

Juliana Vogl geb. Kröll,
Gattin.

Johann Vogl,
Magazineur der k. k. priv. Südbahn

Rosa Vogl geb. Ornig,
Schwiegertochter.

Franz, Mizi, Johann und Max
Kugler, Mizi Vogl,
Enkel.

Schwester Evangelista (Juliana) Vogl
Johanna Kugler geb. Vogl
Kinder.

In Thom. Götz' Saallocalitäten.

Heute Sonntag, den 16. Februar 1896

Grosser Maskenball

Die Tanzmusik besorgt die Südbahn-Werkstättenkapelle

und die böhmische Nationalkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Wondraček. Drei der schönsten Damen-Masken erhalten wertvolle Preise.

Eintritt 30 kr. Anfang 8 Uhr. Masken 15 kr.

Fasching-Dienstag den 18. Februar 1896

grosser Narren-Abend

Um 12 Uhr nachts: Grablegung des Faschings.

Während der Raftstunde erhält der schönste Narr einen Preis. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 kr.

Von 2 Uhr nachmittags an:

→ Besichtigung des aufgebahrten Carnevals. ←

Für gute Küche und Keller sowie aufmerksame Bedienung sorgt und bittet um zahlreichen Besuch hochachtungsvoll 54

F. Haring, Restaurateur.

Casino-Restoration.

Fasching-Dienstag, den 18. Februar 1896

Elite-Masken-Redoute

Die Musik besorgt die Südbahnwerkstätten-Kapelle.

Im „Gemüthlichen“ das „Grinzinger Quartett.“

Anfang 8 Uhr. Eintritt: Nichtmaskierte 70 kr., Masken 50 kr.

Vorverkauf im Restaurationslocale.

Aschermittwoch grosser Häringschmaus.

Ausstellung sämtlicher Seefische und Delicatessen.

Glückshafen mit wertvollen Treffern.

Musik besorgen die beiden obgenannten Kapellen.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 kr.

Zu diesen Unterhaltungen macht die ergebenste Einladung 303 Hochachtungsvoll J. Zerischet.

Trockenes Buchenbrennholz

bester Qualität, stets vorrätzig und auch in ganzen Waggonladungen preiswürdig abzugeben bei

Straschill & Felber,

Leudplatz 1. Marburg, Leudgasse 12.

Neue ungarische Salami

(eigener Erzeugung.)

Neue Veroneser Salami, sowie Mortadella di Bologna, echte Gansleber-Würste, echte Prager Schinken, Krainer Würste etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen 317

Julius Crippa, Delicatessen-Handlung.

Alois Schnurer, Schlossverwalter i. R. als Neffe und Louise Schneebacher als Nichte geben im eigenen wie im Namen der abwesenden Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Onkels, des Herrn

Leopold Schnurer

Privatiers,

welcher heute 3/4 Uhr nachmittags nach kurzer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in seinem 72. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theueren Verbliebenen findet Montag den 17. Februar um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Domplatz 2 aus statt.

Das heil. Requiem wird Donnerstag den 20. Februar um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg, am 15. Februar 1896.

Kundmachung.

Die

vierundzwanzigste ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Marburger Escomptebank

findet Mittwoch den 25. März 1896, vormittags 10 Uhr im Casinosaal in Marburg statt. Jene P. T. Actionäre, welche dieser Versammlung beizuhören wollen, haben ihre Actien mit den noch nicht fälligen Coupons bis längstens 11. März 1896 bei der

Cassa der Marburger Escomptebank in Marburg zu erlegen und die Legitimationskarte in Empfang zu nehmen.

Marburg, am 11. Februar 1896.

Der Verwaltungsrath.

Tagesordnung:

1. Mittheilung des hohen steiermärkischen Statthaltereierlasses vom 18. December 1895 Z. 35799.
2. Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz für das Jahr 1895.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl von Verwaltungsräthen.
5. Wahl von Rechnungsrevisoren.

Theater- u. Casino-Verein Marburg.

Fasching-Montag Costüm-Kränzchen.

Der Besuch der Gallerie ist nur den Mitgliedern gestattet und wollen selbe die letzte Mitgliedskarte beim Eingang vorweisen. 314

Das Comité.

HOTEL MOHR

Burgegger-Schilcher

aus Deutsch-Landsberg

Graf Meran'scher

Klein-Riesling

im Auschank.

Grösstes Käse-Export-Geschäft

des

Josef Vidouz, Marburg, Herrengasse 5

hochprima Groyer-Käse in Laiben per Kilo 64 kr.

hochprima Halb-Emmenthaler „ 66 kr.

extrafeinen Halb-Emmenthaler „ 68 kr.

Echt Schweizer Emmenthaler direct aus Emmenthal per Kilo fl. 1.08

Bei Abnahme eines Original-Fasses separat äußerste Preisankündigung.